



# Arader Zeitung

## Banater Volkszeitung

Einzel 3 Lei Bezugspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 360, halbjährig Lei 180, für das Ausland 4 US-Dollar oder Lei 700.

Verantwortlicher Schriftleiter Mt. Witto. Schriftleitung u. Verwaltung Arab, Ecke Fischplatz. Filiale Temeschwar-Josstadt, Str. Brătianu 1a. Fernsprecher Arab: 6-39. Temeschwar: 21-82.

Bezugspreise (Vorauszahlung): für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig 180, halbjährig 90, vierteljährig 45 Lei.

Einzel 3 Lei

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat sowie den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 7.

Arab, Mittwoch, den 18. Jänner 1933.

14. Jahrgang.

### Manu Ehrenbürger

von Simleul Silvaniei.

In Simleul Silvaniei bei Klausenburg fand dieser Tage eine große Feterlichkeit statt, bei welcher Gelegenheit Julius Maria zum Ehrenbürger der Stadt erklärt wurde.

### Papen beim Reichkanzler.

Berlin. Am 14. wurde mitgeteilt Der Reichkanzler empfing Herrn von Papen zu einer Rücksprache über seine Begegnung mit Hitler am 4. Januar und die daran geknüpften irreführenden Pressekommentare. Die Aussprache ergab die völlige Haltlosigkeit der in der Presse aus dieser Begegnung gefolgerten Behauptungen über Geheimabreden zwischen dem Reichkanzler und Herrn von Papen.

### Politischer Mord

in Bulgarien.

Sofia. Der kommunistische Abgeordnete Marsulow wurde vor seinem Tor mit fünf Revolvergeschüssen bedächtig schwer verletzt, daß er kurz darauf starb.

### Die franz. Regierung

wird gehen müssen.

Paris. Die französische Regierung steht vor dem Sturze, weil sie die Gehälter der Staatsbeamten reduziert, manche Steuern aber erhöht hat. Uebrigens hat das ganze Sparmaßregeln-Programm der Regierung es so weit gebracht, daß die Regierungskrise unvermeidlich ist.

Ministerpräsident, Paul-Boncour, erklärte, daß die Regierung an ihrem Programm festhalte, was soviel bedeutet, daß ihre Stunde gezählt sind.

### Reduzierung der Strompreise

in Arab. — Waffenstillstand zwischen Elektrizitätswerk u. Kaufleuten.

Wir berichteten, daß die Araber Kaufleute durch einen Beleuchtungsstreik gegen die allzu hohen Strompreise der Elektrizitätszentrale protestieren wollten. Das Elektrizitätswerk mußte sich nun entschließen, mit den Preisen am 1. Feber herunterzugehen, so daß die Kaufleute jetzt von einem Streik absehen.

## Wieder Baida-Regierung.

Die Regierung bleibt die alte, mit Ausnahme von Mihalache. — Polizeipräsident Marinescu auf Urlaub.

Bukarest. Wie vorausgesehen war, wurde Baida-Boevob abermals mit der Regierungsbildung betraut, der die Vertrauensannahme und die Verbindung mit den Führern der Partei der Nationalgarantisten ausgenommen hat. Es ist ihm gelungen, volle Uebereinstimmung mit der Partei-Exekutive zu erzielen, welche sich einstimmig für Baida aussprach und ihn ermächtigte, die Vertrauensannahme annehmen zu lassen. Er wurde gleichzeitig ermächtigt, die Leitung des Außenministeriums Titulescu anzubieten. Wenn dieser den Antrag ablehne, solle Baida das Portefeuille für sich behalten. Im Uebrigen hat die Parteileitung Baida vollkommen freie Hand gelassen.

Baida erklärte hierauf, daß er unter diesen Umständen die Regierungsbildung annehme.

Die neue Regierung wird die Politik Manius fortsetzen.

Polizeipräsident Marinescu, welcher die Regierungskrise heraufbeschworen hat, hat einen dreimonatigen Urlaub angetreten, was scheinbar eine Genugtuung für Mihalache sein soll.

Das neue Kabinett hat am Samstag nachts den Eid geleistet.

Nach der Beerdigung h. e. Se. Majestät an die neue Regierung eine Rede, in welcher er auf die schweren Zeiten und die großen Aufgaben hinwies, welche der Regierung harrten, die neben den täglichen Ereignissen darin bestehen, dem Lande einen dauernden Frieden zu sichern.

Darauf erwiderte der Ministerpräsident, daß sich die Regierung der Schwere ihrer Aufgabe vollaus bewußt sei. Die Regierung wisse —

sagte Baida —, daß die Württen, welche sie jetzt übernehmen habe, einstmalig Sinesenen waren, jetzt aber eine schwere Last bedeuten. Er versprach, den Erwartungen zu entsprechen und erbat das Vertrauen Sr. Majestät, das er auch in der Vergangenheit der aus der nationalgarantistischen Partei hervorgegangenen Regierung angedeihen ließ.

Die Regierung setzt sich folgendermaßen zusammen:

Präsident: Baida-Boevob.  
Vizepräsident: Titulescu.  
Inneres: Titulescu, gleichzeitig stellvertretender Ministerpräsident.  
Heereswesen: General Samsonovici.

Finanzen: Madgearu.  
Verkehr: Mirto.  
Handel: Lugojanu.  
Justiz: Popovici.  
Ackerbau: Boicu-Mihalea.  
Arbeit: D. R. Jofanescu.  
Unterricht: Gusti.  
Für Siebenbürgen: Graf Hatlegan.  
Ohne Portefeuille: Crisan.

Staatssekretariate wurden besetzt:  
Präsident: Tillea; Inneres: Calinescu und Johana Pop; Ackerbau: Gelmageanu und Crisan; Unterricht: Peter Andre; Mindebelon; Erban.  
Die Staatssekretariate für das Innen- und Finanzministerium wurden noch nicht besetzt.

Bukarest. In der Angelegenheit des Polizeiquästors von Bukarest Marinescu ist noch keine Entscheidung gefallen. Man ist aber der Meinung, daß er vor eine Disziplinarkommission gestellt wird.

## Die Stadtratswahlen in Temeschwar.

Großer Sieg der Liste, mit welcher die Deutsche Partei kartellierte.

Gestern sind in Temeschwar die Wahlen für den Stadtrat vor sich gegangen, bei welchen die kartellierte Liste einen überwältigenden Sieg davongetragen hat, so daß die Liste in ihrer Gänze gewählt wurde, während die übrigen vier Listen kein einziges Mandat erlangten, weil keine

derselben das Minimum von 20 Prozent aufzubringen vermochte.

Von den deutschen Kandidaten sind also als gewählt zu betrachten: Dr. Adalbert Engels, Dr. Franz Schmitz, Johann Probst, Franz Hügel, Franz Binder, Jakob Potenz, Josef Schaffner, Nikolaus Hüllinger.

### Januar.

Der Januar, der Januar,  
Das ist ein böser Mächt!  
Er friert das Wasser, bringt viel Schnee,  
Zut Mensch und Tier durch Kälte weh  
Und mild sein mag er nicht!

Der Januar, der Januar  
Bleibt einunddreißig Tag'  
Als Herrscher hier in unsrem Land,  
Als er am Besten, wutentbrannt,  
Sich rasch empfehlen mag.

O Januar, o Januar,  
Seht bist du da — ich weiß 's!  
Doch sei ein möglichst netter Mann,  
Tu uns nicht gar zu kaltes an!  
Mit deinem Schnee und Eis!

### Arbeitsruhe

am 24. Jänner.

Am 24. Jänner, der als Gedenktag der Vereinigung Munteniens mit der Moldau begangen wird, ist allgemeine Arbeitsruhe angeordnet. Alle Geschäfte bleiben geschlossen und die Arbeit in Fabriken und Betrieben steht still.

### Die griechische Regierung

ist gegangen.

Athen. Die griechische Regierung ist mit 109 gegen 71 Stimmen in der Kammer niedergestimmt worden.

### Der „Atlantique“

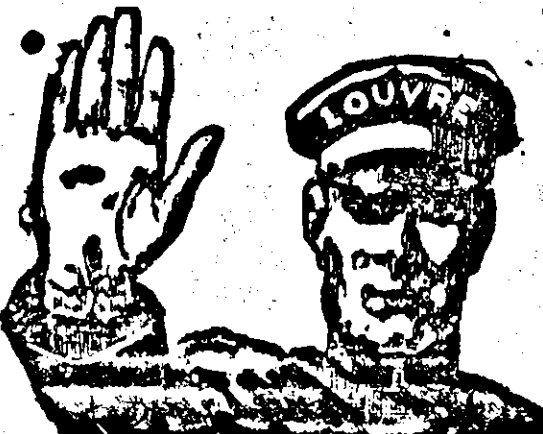
wurde angesunken.

Paris. Es ist erwiesen, daß sich eine Stunde vor der Abfahrt des durch Brand gestörten Dampfers „Atlantique“ ein unbekannter Mann auf das Schiff geschlichen hat und sich eine halbe Stunde dort aufhielt. Außerdem hat sich herausgestellt, daß der Chef des Marinements am Tage der Abfahrt des Dampfers einen anonymen Brief erhielt, in welchem mitgeteilt wurde, daß unterwegs auf dem Dampfer ein Brand ausbrechen wird.

### Der Sanfkannner Trachtenball

ist gut gelungen.

Die Sanfkannner Jugend veranstaltete am Samstag zugunsten des Araber Deutschen Heimes einen schwäbischen Trachtenball, der sehr gut gelungen ist und — wie man uns meldet — einen sehr schönen Reingewinn gebracht hat. — Nachmachen!



Sür Tanzkleider, für Brautkleider  
Brautausstattungen kauft man am besten u. billigsten  
im größten Modewarenhaus  
**LOUVRE** Temeschwar, gegenüber der  
Josefstädter röm. kath. Kirche



# Die enttäuschten Tabakbauer.

Schwache Entlohnung der Arbeit ein es Jahres. — Statt 40.000 nur 6000 Lei.

In Temeschwar und Arab wird nun schon seit einigen Tagen der Tabak eingeliefert. Ganze Reihen von Wagen stehen vor den Einfuhrstellen und die Tabakbauer sind voll der Hoffnungen über das Erträgnis ihrer Arbeit, die aber bald verflüchtigt, da die Schwindpreise, welche für den Tabak bezahlt werden, absolut in keinem Einklange mit der riesengroßen Arbeit, die sie während des Jahres zu leisten hatten, stehen.

Die Tabakbauer werden vom Staat eigentümlich behandelt. Sie geben das Feld her, bauen den Tabak und der Staat streift den Nutzen ein. Sie stehen unter äußerst strenger Aufsicht und werden im Jahre öfters von Reuten der Einfuhrstellen besucht, welche die Tabakfelder durchstreifen und dabei die Fehung feststellen, um dadurch eine Kontrolle auszuüben. Im Herbst wird der Tabak abgemogen und das Gewicht, welches dabei festgestellt wird, muß auch im Jänner, abgeliefert werden, obwohl beim Transport mit Bauernwagen doch viel verstaubt und verloren geht. Wenn das Gewicht dann nicht mehr vorhanden ist, muß der Bauer für jedes fehlende Kilo 160 Lei bezahlen, obwohl der Staat selbst für den besten Tabak nur 45 Lei bezahlt.

Jeder Tabakbauer ist stolz auf seine Fehung. Er kennt die 10 Qualitätsklassen, nach welchen der Tabak eingeteilt und bezahlt wird. Er macht sich seine Berechnung, weiß aber nicht, welche Enttäuschung seiner harret.

Den ganzen Tag steht er da bei der Einfuhrstelle. Es kommt der eine Beamte, untersucht den Tabak und schreibt seine Qualität auf einen Zettel auf. Nach Stunden bekommt er erst die Geldanweisung. Und diese überrascht jeden einzelnen Tabakbauer, denn er hatte seinen Tabak

besser klassifiziert. Es kommt nur höchst selten vor, daß die Monopolorgane unter einigen Meterzentnern Tabak auch ein—zwei Kilo als erstklassigen Tabak gelten lassen, für welchen sie dann 45 Lei erhalten. Zumeist aber werden für das Kilo nur 7—8 Lei, in vielen Fällen auch 1 Lei oder gar nichts bezahlt.

Es kam bei vielen Tabakbauern vor, daß sie auf 30—40.000 Lei rechneten, und als es zur Auszahlung kam, erhielten sie nicht mehr als 5000 bis 6000 Lei.

Und dies alles müssen sich die Tabakbauer gefallen und sich für ihre mühselige Arbeit, die sie ein ganzes Jahr hindurch leisten, so verkürzen lassen. Ja, das ist ihr Los! Sie haben die Mühe und die Plage und der Staat hat den Nutzen, der nicht gering ist.

## Die Sterblichkeit in Warjasch

übertrifft die Geburtenziffer.

Die bebauerliche Erscheinung, die wir leider in allen unseren schwäbischen Orten machen müssen, trifft leider auch für Warjasch zu, wo im abgelaufenen Jahr gegen 38 Sterbefälle nur insgesamt 36 Geburten vorgekommen sind, von denen 17 Knaben und 19 Mädchen waren. Der Seelenstand der deutschen Bevölkerung in Warjasch betrug im Jahre 1930 2511, was einem Sterblichkeitsprozentsatz von einundhalb Prozent gleichkommt.

\*) In unsere Leser! Wir weisen darauf hin, daß die Gesellschaft für Patentverwertung H. Erdmann & Co., Berlin SW. 11, allen Lesern unseres Blattes in Patent-Gebrauchsanweisung, Warenzeichen- und Verwertung Angelegenheiten Rat und Auskunft kostenlos erteilt.

# Juchsfang in Albrechtsflor.

Der Albrechtsflorer Einwohner Josef Opely ist nicht nur ein passionierter u. vortrefflicher Jägermann, sondern auch als Juchsfänger vortrefflich bekannt. Dies bewies er auch dieser Tage wieder. Opely stellte eine Falle vor ein Juchsenloch, und als er am andern Morgen an der Stelle erschien, wo er die Falle aufgestellt hatte, fand er ein prächtiges Exemplar darin, das er lebend nachhause brachte. Er brachte die Falle an derselben Stelle wieder an und konnte sich am nächsten Morgen einer neuen Beute erfreuen. Er versorgte das Wild in einem Sack und wollte mit samt dem Juchse das Pferd besteigen,

um nachhause zu reiten. Das Tier aber roch Wild und scheute, so daß der Sack Opely entglitt und das Pferd davonlief. Als er sich vergeblich bemühte, das Pferd einzufangen, kehrte er zurück, um wenigstens seine Beute nachhause zu bringen. Er mußte aber zu seinem Leidwesen wahrnehmen, daß der Juchse sich aus dem Sack herausgestreift hatte und verschwunden war. So mußte sich Opely diesmal ohne Beute und zu Fuß nachhause begeben. Ja, das Glück des Weidmanns ist nicht beständig. Und wer einem Juchse in einem Sack vertraut, hat auf Sand gebaut.

## Die kleine Heilige

ROMAN VON K. VON MÖNCH

Der Roman ist jetzt

in Buchform erschienen

im Verlag Martin Fouchtwanger, Halle

Das Buch kostet: Ganzleinen RM 3,50

Halbleinen RM 2,50

Wenn Sie aber Ihre Bezugsgebühren für das laufende Jahr vorausbezahlen, bekommen Sie das Buch broschürt von uns umsonst als Geschenk.

## Todesfälle in Bogarofsch.

Wie man uns aus Bogarofsch schreibt, ist dort Nikolaus Thierjung im Alter von 44 Jahren gestorben und wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. Der Verbliebene wird betrauert von seiner untröstlichen Gattin geborene Josefa Holz, wie auch von seinem Sohn Max, einigen Geschwistern und einer großen Verwandtschaft.

Gleichfalls in Bogarofsch ist einige Tage vorher der 87-jährige Nikolaus Bilcher gestorben und wird betrauert von seinen Kindern Ilse, Elisabeth und Christine, sowie von zahlreichen Kindeskindern.

## Neuverpackung

der Perjamoscher Maroschplatte.

Bei der Perjamoscher Gemeinderatsitzung am Donnerstag wurde festgestellt, daß der Wächter der Maroschplatte mit 2 Vierteljahrstraten im Rückstande ist. Nachdem keine Aussicht besteht, daß der Mann seinen übernommenen Verpflichtungen nachkommt, wurde beschlossen, den Vertrag mit ihm zu lösen u. die Maroschplatte, welche zwischen Perjamosch und Gemal verkehrt, weiter zu verpacken.

## Maschinenball der „Gertha“.

Die Hafelfelder „Gertha“ veranstaltet Samstag den 11. Feber ihren heurigen Maschinenball im Gasthof Witzels (Reif).

## Die Gesundheitszeugnisse

müssen teuer bezahlt werden.

Wir haben uns wiederholt damit befaßt, daß die Stadtleitung in Temeschwar in Ermangelung einer besseren Beschäftigung eine alte Verordnung herausgegeben hat, laut welcher alle Milchverkäufer — einerlei ob Händler oder Produzenten — nur mit einem Gesundheitszeugnis ausgestattet, Milch in die Stadt bringen können. Dagegen wurde seitens der Interessenvertretungen Einsprache erhoben und es wurde die Zusage erteilt, daß die Amtsärzte diese Zeugnisse ganz unentgeltlich ausstellen müssen. Es ist aber scheinbar nur beim Versprechen geblieben, denn allerorten hört man, daß für diese Zeugnisse ganz beträchtliche Gebühren eingehoben werden. Dagegen wurde abermals Einsprache erhoben und man ist entschlossen, in dieser Angelegenheit direkt im Ministerium vorzusprechen, um die Milchverkäufer von dieser schweren Last zu befreien.

## Kretonball in Hafelfeld.

Der Hafelfelder Deutsche Frauenverein und Mädchenrat veranstalten Samstag den 21. Jänner in der Berger'schen Gastwirtschaft einen Kretonball.

## Verlobung.

In Johannsfeld hat sich der dortige Einwohner Wilhelm Knab mit der Tochter Elisabeth des Adolf Ruchta verlobt.

## Zum Tode durch den Strang.

Am Freitag wurde das Urteil in dem Siegediner Mordprozess gegen den „Wipas-Bischa“ und seine Genossen, welche eine Reihe von Morden verübten, verkündet.

Das Gericht hat sämtliche Angeklagte des Verbrechens des vorsätzlichen und vorbedachten Mordes, beziehungsweise der Anstiftung und der Mithilfe zum Mord schuldig erkannt.

Demgemäß wurden Marta Viktorie Kieger, genannt „Weifen-Bischa“ zum Tode durch den Strang, die Bäuerinnen Dobal und Börschl als die Anstifterinnen zur Ermordung ihrer Männer, zu lebenslänglichem Zuchthaus und die der Mithilfe schuldig erklärten Bauernburschen Stephan Wende und Stephan Csakar zu je 15 Jahren, Johann Bescerneyes zu sechs Jahren und der im Zeitpunkt der Tat noch minderjährige Emmerich Börschl zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

## Trauung.

In Neubeschenowa führte der Junglandwirt Matthias Wanko die einzige Tochter Magdalena des Landwirts Josef Wenz und dessen Gattin Elisabeth zum Traualtar, wo sie sich für das Leben verbanden. Die Trauung vollzog der Ortspfarrer Stefan Schulz. Unter den Gästen waren zahlreiche aus Sadelhausen, Soboni, Merzhorst und Temeschwar. Die Musik besorgte die Orchestermusik, welcher der Bräutigam ebenfalls angehört, unter der Leitung des Kapellmeisters Michael Schuch ohne Entgelt, durch deren vorzügliche Leistungen der feierliche Akt wesentlich gehoben wurde.

Die amerikanischen Eierhühnerprotektoren gegen die Einreise Professor Richards, da sie erfahren, daß er seinem Hund alle Zähne herausriß, damit dieser seine Kinder nicht beiße.

In einem Dorf in der Nähe der Stadt Ghula (Ungarn) sind durch einen Brunnen massenhaft Bleibergiftungen vorgekommen.

In der Gemeinde Marculeszt sollte der verstorbenen Kaufmann Abraham begraben werden, als er plötzlich den Deckel des Sarges aushub und von den Trauergästen Tabak verlangte. Alle liefen davon und der Mann mußte zu Fuß nach Hause gehen.

Der Präsident der Spanischen Republik ist das höchstbezahlte Staatsoberhaupt Europas. Er bekommt 2.250.000 Pesetas im Jahre.

Die englische Versicherungsgesellschaft Lloyd hat die Versicherungssumme für das abgebrannte Schiff „Atlantique“ ausbezahlt, trotzdem der Vertrag erst dann unterschrieben wurde, als das Schiff bereits in Flammen stand. Diese noble Geste kostete das Unternehmen 1 Million 25.000 englische Pfundsterlinge.

In Brasilien wurde die Neuanpflanzung von Kaffee verboten, weil kein Absatz für die vorhandene Fehung ist und unzählige Schiffsladungen zur Spaltung der Preise ins Meer versenkt werden mußten.

Der Drahtha-Bergobauer Eisenbahnzug ist in eine Schafherde hineingefahren, wobei 20 Schafe zerstückelt wurden.

Da die Japaner nun einen Generalangriff vorbereiteten und Peking bedrohen, beginnt die Bevölkerung aus der Stadt zu flüchten.

In Kittermann hat ein junger Kaufmann, der von einem Verhältnis seiner jungen Frau zu einem Großkaufmann wußte, diese samt seinem Töchterchen an den Großkaufmann um 100.000 Lei verkauft.

In Marseille ist ein französisches Flugzeug zu einem Flug über den Ozean aufgestiegen. An Bord befanden sich sieben Mann.

Ein russischer Dampfer ist untergegangen. Er hatte eine Besatzung von 450 Personen und 200 Passagiere an Bord. Nähere Einzelheiten fehlen.

In der alten kurdischen Stadt Sharput in der Türkei sind durch einen Brand zwei Moscheen und etwa hundert Geschäftsläden zerstört worden. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

In England herrscht eine schwere Grippe-epidemie. Die Zahl der Todesopfer war in der letzten Woche 681. Diese Ausbreitung umfaßt jedoch nur die Großstädte in England und Wales. Die Zahl ist mehr als doppelt so hoch als in der vorangegangenen Woche. Am schwersten heimgesucht wurde Birmingham, wo die Grippe 163 Todesopfer gefordert hat. An zweiter Stelle steht London.

In Kittermann hat Katharina Casaccio ihrer Mutter im Auslande ein Strohstrich mit der Holzbohle die Beine und Hände abgehackt.

Neben Wilna (Polen) hat ein Mann seine Frau in Stücke geschnitten, weil sie einen alten Sack, in welchem der Mann 10.000 Dollar verborgen hatte, verbrannte.

In Olpe errangen bei den Abgeordnetenwahlen die Nationalsozialisten einen großen Sieg, indem sie 9 von 13 Mandaten erhielten. Sie hatten bisher nur 1 Mandat.

In Kronstadt verzeichnete am Samstag das Thermometer Minus 20, in Ostfildingen sogar Minus 22 Grad.

An der Dobrubtscha sind Gemeinden, die keine Eisenbahn, sondern nur Schiffstationen besitzen, von der Umwelt völlig abgeschlossen, weil die Schiffe wegen den Eisstauungen auf der Donau nicht verkehren können.

**100 Lei** täglich kann jeder verdienen, der sich mit dem Verfleiß unserer Sensationsromane in den deutschen Ortskassen befaßt. — Der Roman wird ohne jedes Risiko geliefert. — Für die Einführung Gratisexemplare. — Bewerber wollen sich an den

**Deutschen Roman-Verlag**  
**Jugos-Banat**

wenden, von wo sie dann alle näheren Auskünfte erhalten.

# Ich zerbrech' mit den Kopf



— Über die Übergläubigkeit unseres Außenministers, von dem neueren Ministerpräsidenten Baiba-Boevob über seinen Eintritt in die Regierung deshalb nicht verhandelte, weil Freitag und der 13. des Monats war. Daraus erhellt, warum in diesem Lande nichts vorwärts gehen will. Wenn der Außenminister eines Landes eine politische Aktion deshalb ablehnt, weil ein Tag oder der 13. ist, so wird es ein klarer Beweis, warum man sich irgend einer großen Tat im Interesse des Landes verabsäumlte. Bei uns ist alles von bösen Geistern umwoben, auch der Außenminister, dem man einen gewissen diplomatischen Instinkt nachspricht.

— über jene Sorgen, die wir gewöhnliche Bürger und Steuerzahler nicht haben. Das so kriegerisch genutzte japanische Volk trauert schon seit Jahren, weil seine Kaiserin bisher noch keinem Prinzen das Leben geschenkt hat. Trauer herrscht im ganzen Lande, nicht offiziell, aber man sieht es doch den Gesichtern, den gespannten Physiognomien an. Was werden die nächsten Tage bringen? Ganz Japan beschäftigt sich mit der einen Frage: Schenkt die Kaiserin Kokoro dem Lande endlich einen Thronfolger? Es sieht nicht so aus und nur ganz wenige Optimisten sind davon überzeugt, daß dem Hause des Kaisers nicht die fünfte Tochter, sondern der erste, so lang und heiß ersehnte Sohn geboren wird. Die junge, zierliche Gattin des Mikados wohnt bereits seit einigen Tagen im Schloß Schikoda, wo ihre Niederkunft erfolgen soll. Schon viermal hat Japan auf die Stunde gewartet, in der der Thronfolger das Licht der Welt erblicken sollte. Viermal wurde der Mikado, viermal wurde das Volk enttäuscht, denn viermal gebar die Kaiserin, während ihrer 8-jährigen Verheiratung, Mädchen. Diese Enttäuschungen gingen an der Kaiserin nicht spurlos vorüber. Sie mußte merken, daß der Kaiser und das Volk auf einen Thronfolger warteten und sie fühlte auch mit dem Instinkt der leidenden Frau, daß man in Japan jedesmal trauerte, wenn sie einem Kinde das Leben schenkte. Wären es Jungen geworden, oh — wie würde man sie dann feiern! Auch diesmal wird es kein Prinz, sondern eine Prinzessin werden! Es steht schlimm um die arme Kaiserin Kasago, die Ketzler haben sie gemarrt. Sie ist so schwach, sie opfert sich auf und betrachtet es als ihre Pflicht, ihrem Volke und Gatten einen Thronerben zu schenken. Man befürchtet, daß sie die Leiden einer Niederkunft nicht mehr ertragen wird. Die Kaiserin ist aber alles andere als zügellos, denn sie weiß, daß Japan in absehbarer Zeit kein Thronfolger, sondern eine Prinzessin geboren wird. Ihre Tragödie ist demnach begreiflich. Sie hat alles aufgegeben, was wir gewöhnlichen Menschen nicht tun, um dem Volk einen Prinzen zu schenken, hat aber kein Glück... Welche gewöhnliche Bürgerfrau würde ihrem Mann in einer 8-jährigen Ehe 8 Kinder zur Welt bringen? Gewiß gibt es wenige und wenn Kaiser Mikado das geahnt hätte, daß er fünfmal Mädchen hintereinander bekommt, so hätte er sich die Kusterwölfe seines Herzens abgeweidet, nicht geheiratet, nur aus dem einzigen Grund, weil er eine Frau benötigt, die Prinzen gebärt und keine Mädchen... Dies sind Sorgen, welche wir gewöhnliche Menschen nicht haben, weil wir ein- und zweimal versuchen und wenn wir nicht den passenden Nachkommen bekommen, so hören wir eben auf und machen aus unseren Frauen keine Gebärmutter, deren Aufgabe es nur ist — in anderen Umständen zu sein...

**ARADER KINOPROGRAMME**  
 Central: „Der gelbe Nebel“. Westschlager.  
 In den Hauptrollen: Elise Sandl, Alonof Barrimore, Laurende Olliver.  
 Select: „Die Gnädige ohne Malbung.“  
 Deutscher Sprechfilm, pliante Filmoperette.  
 In den Hauptrollen: Lily Damita, Charles Ruggles, Roland Young und Helma Lobb.

# Wir warr bei der Kontingentierung.

Der Ruhm ist traurig, aber wir müssen ihn leider für uns beanspruchen, daß wir als erste auf die katastrophalen Folgen der Kontingentierungsverordnung hinwiesen.  
 Die von uns befürchteten Folgen sind eingetroffen, ja unsere Prophezeiungen sind nicht einmal so arg gewesen als die Wirklichkeit. Eine Unzahl von Kommissionen schieben die Gesuche für die Einfuhr der Waren durch und vollkommen systemlos werden die Bewilligungen erteilt — oder nicht.  
 Vor Allem müssen wir darauf hinweisen, daß insgesamt nur 130 Artikel der Kontingentierung verfallen sind. Wertwärtigerweise aber in erster Reihe nicht Fertigmwaren, sondern Rohstoffe. Man hat ausser Geratewohl 130 Artikel zusammengefaßt, die in großen Mengen hereinkommen, ähnliche andere Artikel aber, die in kleinerem Maße einfließen werden, ungeschoren gelassen.

Die Spannung erwartete die wirtschaftliche Welt des Banats die ersten Entscheidungen der Kontingentierungskommissionen. Jede, selbst die schlechteste Erwartung war weit übertroffen.

Von hunderttausenden von Gesuchen wurden bisher im Banat einige 20 erledigt. Die übrigen Gesuche liegen in irgendeinem Archive in Bukarest.

An diesem Orte können wir feststellen, daß bisher in keinem einzigen Falle eine Erledigung erfolgt ist, wo nicht mit gewissen Mitteln „nachgeholfen“ worden wäre.

Das Vermittlungswesen ist zu einer Blüte gelangt, die nur in den ärgsten Vermittlungsfällen bekannt war. Aber selbst diejenigen, die eine Bewilligung erhalten haben, sind nicht besser daran. Hat eine Fabrik z. B. Garne aus Deutschland bestellt, lautet die Bewilligung, zum Teil auf Garne aus Deutschland, zum größeren Teil aber für Garne aus Frankreich, der Tschechoslowakei, aus England. Die Bewilligungen sind bis zum 1. Februar gültig. Wenn daher die betreffende Firma ihre Garne schon am Bahnhofs liegen hat, kann sie nur den kleineren Teil bezahlen, was für deutsche Garne erteilt wurde. Es steht ihr zwar frei, auf Grund der Bewilligung Garne aus England, der Tschechoslowakei aus Frankreich etc. zu beschaffen, da sie dort aber im Verbinde mit, ohne seine Art die hat und hier keine Devisen erhält, ist sie nicht imstande, die mit Opfern erhaltene Bewilligung auszunützen. Ja selbst wenn diese Schwierigkeit nicht existieren würde, kann die jetzt bestellte Ware bis zum 1. Februar unmöglich anlangen.

Ein vollkommenes Wirrwarr ist daher auf dem Gebiete der Einfuhr entstanden. Die Industrie muß ihre Rohstoffe langsam aufarbeiten, und wenn die bisherige Kopflosigkeit weiter andauert, kann binnen weniger Zeit mit der Wshaltung einer ganzen Reihe von heimischen Industrien gerechnet werden, da ein vollkommener Rohstoffmangel eintreten wird. Die daraus folgende Arbeitslosigkeitvermehrung können wir uns leicht ausmalen.  
 Zu gleicher Zeit aber hat eine Czernowitzer Händlerfirma eine ordnungsgemäße

Bewilligung für 100.000 kg. Garne erhalten, die sie mit Nutzen weiterverkauft wird.

Die Kopflosigkeit ist zwar groß, aber doch nicht derartig, als daß sie nicht durch gewisse Opfer aus der Welt geschafft werden könnte.

Dieser Wirrwarr ist ein unerhörtes Standbild für das Land oder es wäre es wenigstens, wenn wir nicht wüßten, daß es auch bisher so zu sein pflegte.

Wir können daher darauf gefaßt sein, daß in kurzer Zeit alles, von landwirtschaftlichen Maschinen bis zu den Bekleidungsartikeln, teurer werden wird! Abc.

# Ein Justizmord

in Jugoslawien. — Ein Unschuldiger hingerichtet.

Nelgrad. Die Mörder Simon Pavlovitch und Dragomir Joffimowitsch wurden zum Tode durch den Strang verurteilt. Ein Gnadengesuch wurde vom König abgewiesen und die Verbrecher wurden zur Vollstreckung des Urteils in den Gefängnisgefängnis geführt. Zuerst sollte Pavlovitch hingerichtet werden. Bevor es aber noch dazu kam, legte er ein Geständnis ab und erklärte, daß er allein der Mörder sei und Joffimowitsch nur aus Rache in die ganze Angelegenheit hineingezogen wurde.

Trotz dieser Aussagen wurde das Urteil an beiden zur Vollstreckung gebracht.

# Spendet für das Arader Deutsche Heim!

Wir ersuchen die schwäbischen Gemeinden des Arader Komitates, deren Bevölkerung auch bisher von der Hilfe und Rechtschutz vor den Behörden, was im Ganzen herabgelassen wurde, ausgiebigen Gebrauch machen, daß sie im heurigen Festsing mindestens je einen Ball oder Tanzunterhaltung zu Gunsten des Arader Deutschen Heimes veranstalten. Es fehlen uns noch ungefähr 150.000 Lei, um das Deutsche Heim ganzlich auszusahlen und wieder mit Telefon etc., was zu Interventionen bei den Behörden unbedingt notwendig ist, ausgestalten zu können.

# Der L'ppaer Chauffeur

unschuldig verdächtigt.

In Sipha wurde bekanntlich der Chauffeur Emil Gurdo als Täter der Kirchenschändung, welche dortselbst verübt wurde, verdächtig befunden. Im Laufe der Untersuchung hat sich jedoch seine Unschuld herausgestellt, so daß er wieder auf freien Fuß gesetzt wurde.

# Mitschuldig an der Eisenbahn-Katastrophe

des Temeschwar-Gayfelder Eisenbahnzuges.

Die Eisenbahn-Generaldirektion hat den Verkehrsbeamten des Temeschwar-Josefstädter Bahnhofes Elabko Notaru, der während der Eisenbahnkatastrophe des Temeschwar-Gayfelder Zuges Dienst leistete, wegen Mitschuld an dem Unglück die Strafe auf die Dauer von zwei Jahren entzogen. Gleichzeitig wurde er all seiner Rechte als Eisenbahner auf diese Zeit verlustig erklärt.

Diese Maßnahme hat allgemein überrascht, da der Wechsel sich von der Verkehrsstation in einer Entfernung von anderthalb Kilometer befindet und Notaru sich daher persönlich nicht überzeugen konnte, ob der Zug den Wechsel tatsächlich passierte oder nicht. Er konnte die Freigabe der Strecke nur auf Grund der Meldung des Reichenswächters Ecken u. annehmen.

# Bereinbarung mit den deutschen Gläubigern

wurde unterzeichnet.

Bukarest. Laut einer Vereinbarung, welche heute unterzeichnet wurde, werden die auf Grund der Forderung am 1. Jänner falligen Amortisationen der Inhaber von Renten welche sich in deutschem Besitz befinden, bis 31. März 1935 verschoben. Die Amortisationen werden im Wege der Börsen vollzogen. Diese Käufe kann die Regierung innerhalb zwei Jah-

ren wann immer bewerkstelligen.  
 Vom Standpunkte des Budgets hat die Vereinbarung den Vorteil, daß die Regierung in den zwei Jahren 108 Millionen zu zahlen gehabt hätte. Nach der Vereinbarung aber hat der Staat im Wege des Börsenkaufs nun insgesamt 60 Millionen Lei in den zwei Jahren auszugeben.

Die Müdigkeit, Nervosität verschwindet, wenn man das tägliche Fichtendampfbad mit

## VELOSA

zubereitet.

# Wer kann schreiben?

In den Gemeinden Billed, Liebding, Tschanab, Blumenthal, Grabat, Gottlob, Ostern, Bakowa, Jahnmarkt sind unsere Berichterstatter teilweise gestorben oder uns untrug geworden. Wir benötigen in genannten Gemeinden neue Mitarbeiter, die uns ganz trocken (unparteiisch) wöchentlich mindestens einmal die Ereignisse der Woche einschicken. Die „Musik“ dazu und alles andere machen wir uns schon selber. Wer Ambition und Lust zum Schreiben hat, soll sich melden.

# Trachtenball in Neuarad.

Die deutsche Jugend in Neuarad veranstaltet am 28. Jänner in den Lokalitäten des Gewerbeheimes den ersten schwäbischen Trachtenball. Es soll damit zum Ausdruck gebracht werden, daß die deutsche Jugend aus Neuarad die Sitten und Gebräuche ihrer Ahnen in Ehren halten will. Es wird neben dem Trachtenausmarsch und Vorkrausitzation auch eine Trachtenkonkurrenz stattfinden, wozu bereits mehrere schöne Preise gestiftet wurden. Der Reinerwerb des Falles wird zu Gunsten des Arader Deutschen Heimes und der Temeschwarer Lehrervereinigung verwendet.

**Ingenieur-Schule Weimar**  
 Flugzeugbau / Flieger-Schule / Papiertechnik  
 Maschinenbau / Elektrotechnik / Automobilbau  
 Eig. Lehrwerkstätten

\*) Quält Sie Rheuma, Ischias? Verlangen Sie vom Arzt Alfogian-Pastillen.

Der Zaderlacher Gewerbeverein veranstaltet am 18. Jänner im großen Gasthause einen geschlossenen Ball mit Tombolaspiele.

**Verlängere dein Leben!**

Man kann sein Leben verlängern, Krankheiten verhüten, Kräfte heilen, Schwäche stärken. Schwankende Fest und Unglückliche froh machen!

Was steht hinter jeder Krankheit? Schwächung der Nervenkraft, ein gebrochenes Gemüt, Verlust lieber Freunde oder Angehöriger, Enttäuschungen, Furcht vor Krankheit, falsche Lebensweise und viele andere Ursachen.

**Ein fröhliches Herz**  
 ist der beste Arzt! Es gibt einen Weg, um Dir zum Frohsinn zu verhelfen, um Dein Gemüt zu beleben, Dich mit neuer Hoffnung zu erfüllen, und dieser Weg wird Dir in einer Schrift gezeigt, die Jeder, der darum schreibt, sofort und ganz umsonst erhält! In diesem kleinen Handbüchlein wird erklärt, wie in kurzer Zeit und ohne Berufsstörung Nerven- und Muskelkraft zu erfrischen, Müdigkeit, Verstimmung, Erschreutheit, Gedächtnisschwäche, Unlust zur Arbeit und unzählige andere Krankheitserscheinungen gebessert und beseitigt werden können. Verlangen Sie diese Schrift, sie wird Ihnen hoffnungsvolle Stunden bringen

Postanschrift:  
 Ernst Pasternak, Berlin SO,  
 Michaelshofplatz 13. Tel. 726

### Unser neuer Roman.

In unserer heutigen Folge beginnen wir mit einem neuen, spannenden historischen Roman aus der Feder der jungen schwäbischen Schriftstellerin Frau Anni Schmidt-Gubres aus Benaheim.

Frau Schmidt-Gubres führt uns in ihrem Roman „Kunstmund's Tochter“ der in ungefähr 20 Fortsetzungen in unserer Mittwoch- und Freitagssolge erscheint, ein Stück Geschichte vor Augen, welches besonders unsere Leser interessieren dürfte und nebenbei als eine kleine Abwechslung dient.

### Großer Trachtenball

in Großscham.

Am 8. Jänner veranstaltete der Großschamer Musik- und Gesangverein im Nachrathischen Saale einen großartigen Trachtenball, der über alle gesetzten Erwartungen hinaus gut gelang. 28 Paare, mit der Vortänzerin des vorigen Jahres Theresia Ströbl an der Spitze, zogen in den Ballsaal ein. Der erste Geldherr Anton Ströbl sagte sodann einen sinnreichen Kirchweihspruch, worauf der zweite Geldherr Julius Schell eine Rede in schwäbischer Mundart hielt. Es folgte sodann eine Verlotterung des Kirchweihstrauches, welchen Johann Dabel erkant und ihn sodann H. A. Kathl Schummer verehrte. Nun wurde der Tanz mit einem Walzer eröffnet und später das Ergebnis der Trachtenpaare verlaubbart. Den von Wameli hergestellten Rauchtisch, welcher den ersten Preis darstellte, erhielt Fr. B. L. Lauritz, 2. Preis, ein von den Frauen der „Byra“ angefertigtes Polster, Marianne Kober, den 3. Preis, ein von Peter Christmann gespendetes Mehlspeisefestliche, Maria Braun.

Nachher gab man sich unter den Klängen der Korpatscherischen Musikkapelle bis zum Morgengrauen dem Tanzergnügen hin. Für das gute Gelingen dieser echt schwäbischen Veranstaltung hat sich besonders der Leiter des „Byra“-Chores bemüht u. ihm gebührt die vollste Anerkennung.

### Vom Wagen gestürzt.

Beim Temeschwar-Josefstädter Bahnhof stürzte der Romänisch-Retscher Landwirt Gregor Andro von seinem Wagen und erlitt dabei Verletzungen leichterer Natur.

### Konzert in Gaffeld.

Der Gaffelder Gewerbebesangverein veranstaltet Sonntag den 22. Jänner im Gasthof Michels (Reif) ein Konzert. Auf dem Programm stehen die Namen Suppe, Spohr, Oelschlägel, Petrescu, Offenbach, Bruch, Wiccec, Braga und Coumab. Nach dem Programm Tanz.

\*) Die arbeitende Frau steigert ihre Leistungsfähigkeit durch Ovomaltine.

### Waffen für Ungarn

Uffert Italien.

Die Bukarester, sowie Pariser Presse beschäftigt sich lebhaft mit einem angeblichen Waffenschmuggel nach Ungarn. Es sollen Waffenlieferungen von Italien durch Oesterreich nach Ungarn erfolgt sein. Die Gesandten von Romänien, Jugoslawien, Tschechoslowakei und Frankreich erschienen bei Kanzler Dollfuß und verlangten über diese Angelegenheit Aufklärung.

Der Kanzler erklärte, daß es sich hier um ein Privatunternehmen handle, dessen Ziel es ist, den Arbeitern der Hirtenberger Waffensabrik Brot zu verschaffen. Die Waffen habe Italien zur Reparatur nach Hirtenberg geschickt.

Die französischen Blätter wollen wissen, daß die österreichische Gaschisten zwischen den Gaschisten Ungarns und Italiens den Vermittler spielen.

# Monopolstrafen bis zu 10.000 Lei

werden nachgelassen und müssen nicht bezahlt werden.

Wir berichteten bereits, daß im Juli 1931 ein Dekret erschienen ist, wonach die schon rechtskräftigen, aber noch nicht ausbezahlten Monopolstrafen annulliert werden. Im vergangenen Jahr erschien ein neues Dekret, in welchem es heißt,

daß die Geldstrafen vom 8. Juni 1931 bis 10. Juni 1932 bis zur Höhe von 10.000 Lei abgeschrieben werden.

Viele wegen Tabaksmuggel, Selbstzünden, Spieltarren etc. bestrafte Landwirte wußten von diesem Dekret nichts und haben somit diese Begünstigung auch nicht in Anspruch genommen.

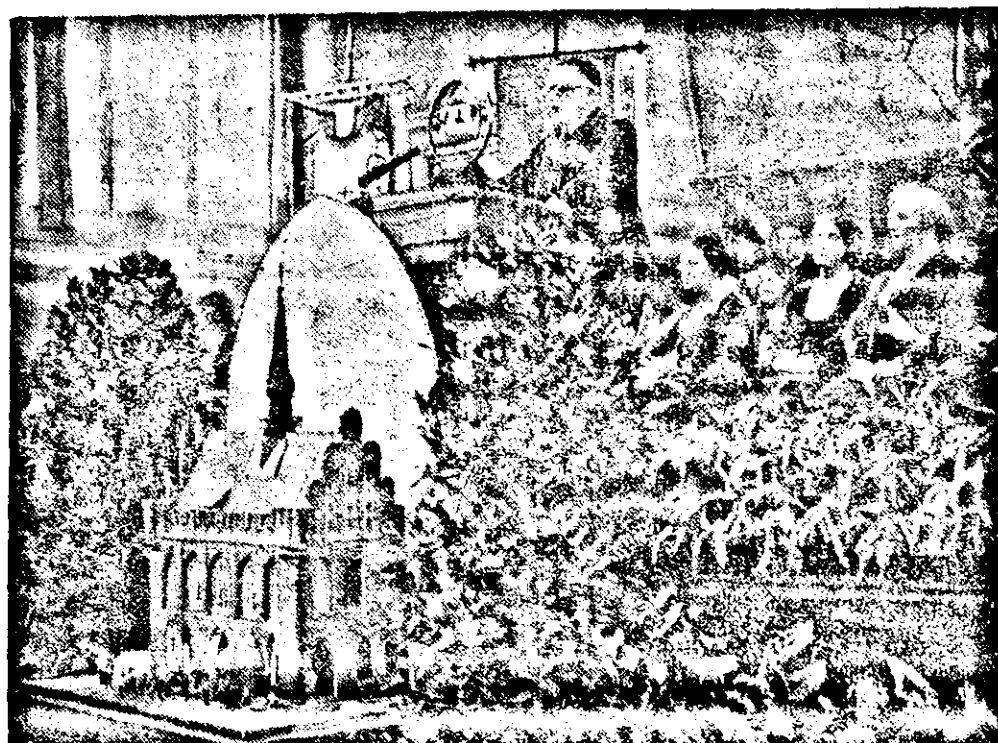
Das Finanzministerium hat daher

zur Informierung der Bestraften eine Verordnung herausgegeben, in welcher mitgeteilt wurde, daß

diejenigen, die ihre Strafe abzuschieben wünschen, ein Zeugnis einzubringen haben, daß sie gegen die Monopolstrafe nicht appellierten und diese somit noch nicht in Rechtskraft erwuchs.

Die unter Appellation stehenden Strafen werden nicht berücksichtigt. Zufolge der Verordnung werden jetzt große Summen abgeschrieben werden. Besonders die Tabaksmuggler, Selbstzündenbesitzer etc. der Provinz wurden seinerzeit mit großen Geldstrafen belegt und werden nun jetzt von diesen befreit.

### Die Eröffnung der Ostpreußen-Ausstellung.



Reichsinnenminister Dr. Brüch bei der Eröffnungssprache. Vor dem Reichsmodell des Marienburg Rathauses das aus der Deutsch-Ostpreußen kommt.

Die Berliner Ausstellung „Ostpreußen, wie es leidet“, zeigt in eindrucksvollen Bildern, Statistiken und Modellen die große Not, unter der das Grenzland im Nordosten des Reiches seit dem Reichsvertrag zu leiden hat. Daneben aber wird auch geschildert, wieviel dieses Grenzland für das deutsche Reich bedeutet.

# 36.000 Lei wöchentlich

für Armenunterstützung in Gaffeld.

Die Gemeinde Gaffeld, die wahrscheinlich schon demnächst ihre Zahlungsunfähigkeit wird bekanntgeben müssen, unterstützt gegenwärtig 700 Personen, die wöchentlich 3 kg Mehl, 8 kg Erdäpfel und 40 dkg Schmalz erhalten, wofür die Gemeinde wöchentlich 36.000 Lei zu entrichten hat. Nachdem diese Unterstützung bis Ende März oder April fortgesetzt werden soll, bedeutet sie eine Belastung von etwa 800.000 Lei, wofür die Gemeinde nicht die geringste Gegenleistung erhält.

Selbstverständlich verlangt kein vernünftiger Mensch, daß die Unterstützung eingestellt werde. Es wäre aber nicht zu einer derartigen Lage

der Dinge gekommen, wenn die zuständige Behörde den ganz vernünftigen Beschluß des letzten Uebergangsausschusses, die zur Arbeitslosenunterstützung notwendige Summe im Wege einer unwesentlichen Sondersteuer aufzubringen, genehmigt und nicht verworfen hätte. In diesem Falle hätte auch die Gemeinde insofern eine teilweise Entschädigung für ihr Geld bekommen, als die Arbeitslosen zur Verrichtung von Notstandsarbeiten herangezogen und entsprechend entschädigt worden wären, wodurch man ihnen auch den jeder Unterstützung anhaftenden bitteren Beigeschmack des Bettels hätte ersparen können.

# Joh. Hoc — heimgekehrt.

Er will auf ungarischem Boden sterben.

Budapest. Nach 14-jähriger Emigration ist der im politischen Leben bestens bekannte frühere ungarische Abgeordnete Johann Hoc ins Land zurückgekehrt. Als er ungarischen Boden betrat, wurde er verhaftet und seit dann bewohnt der katholische Gefängnis seine Gefängniszelle. Die einmalige Gnade, die er sich erbat, war, daß man ihm seine Bibel besaße.

Sonst wolle er keine Nachsicht, denn er ist sich seiner Unschuld voll bewußt. Johann Hoc erklärt, daß ihn das Heimweh quälte und er gekommen sei, um auf ungarischem Boden zu sterben. Der gefangene Geistliche verbringt seine Zeit im Gefängnis lesend, um sich seine Lage solcherart zu erleichtern.

# Gärtnerglass Mistbettelglas

zu allerbilligsten Preisen bei der Firma

Albert Szabó, Arad

auf der Hauptgasse  
Fabriks Niederlage  
erhältlich.

Mit Aufklärungen, auch schriftlich stehen wir gerne zur Verfügung

# Der Perjamoscher Prügel vor Gericht.

vor Gericht.

Wir berichteten seinerzeit, daß der Perjamoscher Arzt Dr. Latta von dem dortigen Kaufmann Peter Stefan und seinem Sohne Dr. Josef Stefan einige Ohrfeigen erhielt, weil man gegen Stefan die Anzeigenerstattung, daß er Waffen versteckt hat und demzufolge bei ihm eine Hausdurchsuchung vornahm. Nach der Hausdurchsuchung kam gerade Dr. Latta ins Geschäft und wollte seine Entrüstung über das Vorgehen ausdrücken, jedoch war man schon vorher darüber orientiert, wer die Anzeigenerstattung hat.

Dr. Latta klagte außer den bereits Genannten, auch noch wegen Anstiftung den Perjamoscher Buchdruckermeister Josef Frischmann, dessen Sohn Arthur Frischmann und Frau Susanna Kratochwill. Bei der Gerichtsverhandlung verlangte der Kläger einen moralischen Schadenersatz von 49.000 Lei und rühmte seine Verdienste um die romanische Kultur, die er in der schwäbischen Gemeinde Perjamosch pflegt, wo auf sein Betreiben auch eine romanische Kirche gebaut wurde. Er schilderte den ganzen Sachverhalt als einen Nachfeldzug gegen das Romänentum und verlangte, daß man den Angeklagten ihre politischen Rechte auf ein Jahr entziehen möge.

Das Gericht scheint jedoch für solche Phrasen wenig Verständnis gehabt zu haben und hat den Druckermeister Josef Frischmann, wie auch Frau Susanna Kratochwill freigesprochen, hingegen wurden Dr. Josef Stefan und Peter Stefan, die keinesfalls leugneten, Dr. Latta als den vermeintlichen Anzeigenersteller zu haben, zu je 1000 und Arthur Frischmann als angeblichen Anstifter zu 500 Lei bestraft.

# Hans Müller im Staatsdienst in Deutschland.

Der frühere Refascher Stationsvorstand Hans Müller, der vorübergehend auch in unserer Schriftleitung tätig war, wurde vom Justizminister Preußens zum beidseitigen Sachverständigen und Dolmetscher beim preussischen Landgericht Altona mit dem Sitz in Hamburg ernannt.

# Die Temeschwarer Tabakfabrik wird nicht aufgelassen.

In den letzten Tagen gingen Meldungen durch die Presse, daß die Temeschwarer Tabakfabrik gänzlich aufgelassen wird. Dies entspricht jedoch nicht der Tatsache. Im Gegenteil, der Betrieb wird demnächst wieder in vollem Umfange aufgenommen, wie wir dies bereits berichteten. Die Temeschwarer Fabrik ist die zweitgrößte im Lande. Sie beschäftigt in Temeschwar 700 Arbeiter, ferner 140 Türken in Abak-Raleh und konnte im vorigen Jahr einen Umsatz in der Höhe von 896 Millionen Lei aufweisen.

Die Woche nach der Saison! Wir versprechen nicht, sondern wir geben 30% Nachlass (wegen grossem Vorrat) von neuesten Modewinterrocken u. Bundas Überzeugen Sie sich!

# FORTUNA

Damenkonfektions-Warenhaus, ARAD, gegenüber dem rückwärtigen Theater eingange.

### Mehr Geduld

bitten wir von unseren Lesern!

Täglich bekommen wir einige hundert Briefe und Karten, wo Leser unseres Blattes uns die Einsendung ihrer Bezugsgebühren ankündigen und als Geschenk den spannenden Roman „Die kleine Heilige“, wie auch unseren „Landmann-Stalender“ verlangen. Dies wäre noch nicht das größte Uebel, wenn die Leute etwas mehr Geduld hätten und nicht gleich, wenn sie dann in 2-3 Tagen nicht schon im Besitze des Geschenkes sind, mit einem weiteren Brief oder Karte reklamieren würden.

Dies ist alles nutzlose Veräußerung von Postporto, weil man jeden speziellen Wunsch auch auf den Kupon der Geldanweisung schreiben kann und in unserer Administration nach Buchung der einfließenden Gelder die Geschenke entweder durch eine Anweisung von unseren Kommissionslagern in der Provinz angewiesen oder mit der Zeitung zugeschickt werden. Diese Arbeit benötigt aber ebenfalls ruhige Nerven und etwas Geduld, weil wir doch die aufgegebenen Gelder erst nach 3-4 Tagen von der Post zugestellt bekommen und dann manchmal wegen Leberbildung von Arbeit ebenfalls erst in zwei-drei Tagen buchen können. Unser Grundprinzip ist, daß jeder Leser unseres Blattes zufriedengestellt wird, jedoch darf man keine Unmöglichkeit von uns verlangen u. wenn wir im Blatte schreiben, daß jeder Leser dann ein Geschenk bekommt, wenn er seine Bezugsgebühren mindestens bis 30. Juni vorausbezahlt, ist es ganz unangebracht, wenn jemand schreibt, wir mögen auch ihm dieses Geschenk machen und wenn er dasselbe bekommen hat, wird er bezahlen... Auf solche Unsicherheiten können wir uns nicht einlassen, demzufolge ist ein solches Schreiben oder gar ein Drohen ganz zwecklos, weil wir nur pünktlich vorausbezahlende Leser beschenken und beim Einschießen des Briefes nicht wissen, was unsere Pflicht ist.

Die Verwaltung.

### Die Kälte hält an.

In der Bukowina 15, in Bessarabien 27 Grad unter Null.

In den östlichen Teilen Romaniens herrscht eine grimme Kälte. In der Bukowina hat die Kälte 15 und in Bessarabien 27 Grad unter Null erreicht.

Auch die Schneeverwehungen im Altreich, Siebenbürgen, Bessarabien und in der Bukowina dauern an. Die Städte Tulcea, Lutoba und Obodesti sind von der Außenwelt vollständig abgeschnitten.

In Jocsani hat der Schnee eine Höhe von 4 Metern erreicht. Alle Kneipen und die Schulen sind gesperrt. Die Stadt ist von der Umwelt ganz abgeschnitten. Ein Autotaxi, das am Abend nach Panciu fahren wollte, ist unterwegs eingeschneit. Die Insassen desselben konnten bis auf zwei Personen — eine Frau und ein Kind — gerettet werden. Es wurde Militär zu Nachforschungen nach den anderen aufgeboten.

Ein Bauer der Gemeinde Stracani wollte am Montag mit dem Schlitten nach Jocsani kommen, blieb aber im Schnee stecken und wurde vor Angst irrsinnig aufgefunden. Ein militärischer Wachposten beim Munitionsmagazin ist völlig eingeschneit und erstoren.

### Fahrplanänderung

der Motorzüge Temeschwar-Großsankt-Nikolaus

Der zwischen Temeschwar und Großsankt-Nikolaus verkehrende Motorzug wurde durch einen Dampfzug ersetzt und zu gleicher Zeit wurde auch der Fahrplan abgeändert. Der Zug geht von Temeschwar aus um 12.25 Uhr nachmittags ab, trifft in Großsankt-Nikolaus um 3.15 Uhr nachmittags ein, kehrt um 3.30 Uhr um und trifft in Temeschwar um 6.27 Uhr abends ein.

## Unsinn über ein Waffenlager in Berjamosch

Was die Bukarester Zeitungen und im „Universul“, dem Blatte des ehemaligen liberalen Justizministers Stellan Popescu, lesen wir in der Nummer 10 vom 13. Januar 1933 folgenden Unsinn über ein angebliches Waffenlager bei zwei Kaufleuten in der schwäbischen Gemeinde Berjamosch:

„Bei zwei gewissen I. u. I. Offizieren aus Berjamosch Mannlichergewehre und Patronen gefunden.“

Indem man Großkaufleute aus Berjamosch mit Zigaretten-smuggel aus Ungarn verächtigte, wurden Monopologen und Gendarmerie aus Berjamosch veranlaßt, daß bei den Kaufleuten Koloman Brummer und Peter Stefan eine Hausdurchsuchung vorzunehmen, wo man auch über 5000 ungarische Zigaretten „Memphis“ und zur allgemeinen Ueberraschung bei Peter Stefan 10 Mannlichergewehre, bei Koloman Brummer aber über 1000 Patronen für Mannlichergewehre gefunden hat.

Bei dieser Gelegenheit ist es notwendig zu bemerken, daß obenannte zwei Kaufleute, die in der ungarischen Krone Hauptleute waren, 30 Romänen aus Agrich, zur Zeit, als das Banat von den Romänen besetzt wurde, erschossen haben. Es wurden Alten aufgenommen und dem Gericht überwiesen.“

Soweit das Schauer-märchen, welches der „Universul“ seinen Lesern 14 Jahre nach dem Weltkrieg auf-tischt, um es glaubhaft zu machen, daß jene Leute noch unbestraft dahergehen würden, wenn sie wirklich 30,

Schwaben in die Schube schoben?

oder auch nur einen Romänen aus Agrich erschossen hätten... Wir Schwaben haben während den 200 Jahren seit unserer Ansiedlung stets im besten Einvernehmen mit der romanischen Bevölkerung gelebt, so lange sie ebenfalls Minderheiten waren. Wir hatten gemeinsame Kämpfe zur Erhaltung unserer Sprache in den Schulen, Sitten und Gebräuche und wußten, daß die eine Nation auf die andere angewiesen ist. Seit dem Anschluß ist es leider anders geworden. Man heßt ständig mit unwahren Verleumdungen aus dem Altreich gegen uns, schickt uns Protektionskinder auf den Hals, die unter dem Deckmantel, daß sie Beschützer der romanischen Kultur sind, sich Dinge erlauben, die man selbst unter unzulässigen Menschen für unmöglich hält.

Ohne daß wir mit den Kaufleuten Peter Stefan und Koloman Brummer gesprochen hätten, sind wir dessen gewiß, daß die ganze Behauptung eine plumpe Lüge ist und man im besten Falle zum Schutze der eigenen Haut gegen Banditen einen Revolver gefunden haben könnte, was aber auch noch fraglich ist. Es soll uns daher nicht staunen, wenn das Bukarester Blatt, welches scheinbar einen Banater Berichterstatter hat, der es mit der Wahrheit nicht allzugenaunimmt, morgen die „sensationsvolle“ Nachricht bringt, daß man bei irgendeinem schwäbischen Bauern im Stall unter der Grippe einen 42-er Mörser oder die im Weltkrieg wegen ihrer Schußsicherheit so berühmte aemordene „Dicke Berta“ gefunden hat...



Die Ankunft der holländischen Kommando-Brigade (Mitte) zur Teilnahme an der Feier. Links: Eine Ehrenwache der Leiterer Studenten. Rechts: Die Besatzung des 25. April des Prinzen Wilhelm I von Oranien, der die Niederländer in ihrem Befreiungskampf gegen die Spanier, fand in der Unversität Leiden in Anwesenheit der königlichen Familie eine Gedächtnisfeier statt.

Kaufel weltberühmte „Hoppecke“-Akkumulatore Westfalen bei Babestation und Reparaturwerkstatt „Globe“-Akkumulator, Elmisaara, Josefstadt, Str. Vaca rescu (Böhm-Gasse) Nr. 5. Autodynamo und Lichtstromreparatur! 51

## Der Mann am Markt... Die Frau in den Armen eines anderen

Selbstmordversuch eines Dettaer Kaufmannes. In Detta hat sich der dortige 26 Jahre alte Kaufmann Josef Wid mit einer Steinsodalbällung vergiftet. Der junge Kaufmann, der vor zwei Jahren heiratete, bekam durch seine Frau einen Betrag mit in die Ehe, welchen der Onkel der Frau, geb. Marie Wagner, dem jungen Paare zur Verfügung stellte. Da der Geschäftsgang immer schwächer wurde, fuhr Wid auf die Wochenmärkte der umliegenden Ortschaften mit Waren, um entsprechenden Absatz zu erzielen, von wo er immer spät abends nachhause kam. Bei einer solchen Gelegenheit fand der Ehegatte seine Frau mit einem fremden Mann in seiner Wohnung in einer Situation vor, die ihn veranlaßte, seine Frau an die Luft zu setzen. Nun kam der Onkel der Frau und forderte von Wid die Rückzahlung

des ihm durch seine Frau abgegebenen Geldes. Wid hatte das Geld aber im Geschäft stecken und war daher nicht in der Lage, dem Verlangen des Onkels seiner Frau nachzukommen. Die Kränkung über die Enttäu-schung in seiner Ehe, sowie die Pres-sion, die jetzt der Onkel der Frau auf ihn ausübten wollte, trieben den jungen Mann zur Verzweiflung, so daß er sich entschloß, seinem Leben ein Ende zu bereiten. Er hat sich mit Steinsodalbällung vergiftet. Er hatte noch so viel Kraft, sich in das Zimmer seiner Mutter zu schleppen, der er sich mit den Worten: „Mutter, ich muß sterben!“ in die Arme warf. Trotzdem rasch ärztliche Hilfe zur Stelle war, ist doch wenig Aussicht, daß Wid am Leben erhalten werden könne.

## Ideal, sicher und angenehm ist das billige Abfuhrmittel Artin-Dragee.

### Ollettantenvorstellung

Die Kleinfantnikolauser Freiwilige Feuerwehr veranstaltet am 28. Jänner in den Lokalitäten des Finster'schen Gasthauses eine Langunterhaltung, mit Ollettantenvorstellung verbunden. Zur Aufführung gelangen die komischen Einakter „Der Patentbader“ und „Flips u. Flaps“, welche von folgenden Personen dargestellt werden: Josef Hartmann, Josef Pfeifer, Josef Farago, Josef Schragner, Josef Noel, Karl Laub, Jakob Hartmann, Adalbert Stanzl, Nikolaus Pez, Alexander Bodar, Peter Wuth, Franz Neumann, Franz Petta.

### In Arad darf nicht für auswärts gesammelt werden.

Die Stadtkommune hat im Einvernehmen mit der Polizeibehörde beschlossen, keinerlei Bewilligungen für Sammlungen, welche Zwecken außerhalb der Stadt dienen, zu erteilen.

\*) Kritik: Ideales, billiges Abfuhrmittel.

### Feste Marktpreise am Arader Markt.

Der letzte Wochenmarkt wies äußerst große Zufuhr von Getreide und großen Viehauftrieb auf. Weizen war vielleicht etwas weniger als sonst. Die Preise blieben fest. Der Weizen erreichte den Preis von 640 Sel, während der Marktpreis um 170 Sel herum schwankte. Getreidemarkt: Weizen 620-640, Mais 170-180, Gerste 300 Sel pro Meterzentner. Viehmarkt: Hornvieh 6-7, Kälber 14-15, Schweine 12-17 Sel das Kilo Lebendgewicht. Futtermarkt: Heu 100-200, Stroh 140-150, Erbsen 50-60 Sel der Meterzentner. Nahrungsmittelmarkt: Eier 1.20 bis 1.50 Sel das Stück. Fette Gänse 200 bis 300, magere Gänse 110-150, fette Enten 120-180, magere Enten 60-80, Sendel 25-45, Hühner 50 bis 100 Sel das Paar, Kuchläse 6-8, Butter 50-60 Sel das Kilo. Milch 4 bis 5, Rahm 15-20 Sel die Liter.

### Paprika-Schmuggel

eines Radlater Kaufmannes vor dem Arader Gerichtshof. Der Arader Gerichtshof verhandelte dieser Tage den Paprika-Schmuggel des Radlater Kaufmannes Johann Abraham. Der Gerichtshof verurteilte ihn wegen Uebertretung des Zollgesetzes zu 30 Tagen Arrest, welche Strafe ihm in die Untersuchungshaft eingerechnet wurde, so daß er damit seine Strafe bereits abblühte.



Logisch gedacht. Sohn: „Wie ist das möglich, daß dieser Schwanz so schnell reich geworden ist?“ Grün: „Das ist sehr einfach, er hat ge-handelt mit Eisen und Stahl.“

# Bekleidung armer Kinder in Winga.

Der Kirchenchor, der romanische Frauenverein und die Gewerbetörpation von Winga veranstalteten mehrere Dilettantenvorstellungen, deren Reinertragnis sodann wohltätigen Zwecken zugewendet wurde. Es wurden insgesamt 108 Kinder mit Kleidungsstücken, 18 bedürftige Familien mit Lebensmitteln beschenkt. Von der Gewerbetörpation, deren rühriger Präses Nikolaus Eufas diese schöne Aktion anregte, bekamen sechs arme, arbeitsunfähige Mitglieder Geldunterstützungen. Diese menschenfreundliche Aktion wird weitergeführt, da die Törpation hiezu noch ein kleines Kapital übrig hat, welches sich durch weitere Spenden noch vermehren dürfte.

# Ermäßigte Bahnkarten für Komitats- und Gemeindebeamten.

Das Innenministerium hat die Präfecturen des Landes verständigt, daß die Komitats- und Gemeindebeamten eine 50-prozentige Eisenbahnermäßigung erhalten.

# Minus 7 Grad

die größte Kälte des Wintes.

Im Banate gab es keine größeren Schneefälle und auch die Kälte scheint nirgends allzugroß zu sein. Angeblich soll die größte Kälte bei Antina festgestellt worden sein, wo das Thermometer Minus 7 Grad zeigte.

# Seltene Abschiedsfeste.

Der Deutschbentscher Gendarmereiwachmeister Joan Colocol atug in Pension und wurde wegen seiner Beurlaubung in einem Abschiedsfest von der Dorfbewohner, die ihn sehr gerne hatte — was ja gewiß zu den Seltenheiten gehört — gefeiert. In den meisten Gemeinden pflegt man ansonsten froh zu sein, wenn irgendein Gendarmereifeldwebel durch Pension oder sonstwie die Gemeinde zu verlassen pflegt.

# Ein Pferd für eine Milche.

Die schwere Wirtschaftslage treibt auch in diesem Winter die polnischen Kleinbauern zu Notverkäufen, die teilweise katastrophale Formen annehmen. Pferde und Rinder, für die kein Futter mehr vorhanden ist, werden in manchen Gegenden fast umsonst abgegeben. So werden aus dem kornreichen Kreis Sterabz Verkäufe von Bauernpferden für 1.50 Zloty und für 80 Groschen das Stück gemeldet, aus einer anderen Kreisstadt ein Fall, in dem ein Pferd für eine einfache Milche abgegeben wurde. Unverkäufliche Pferde bleiben manchmal auch einfach auf dem Markt stehen, da die Besten sie nicht mehr füttern können.

# Feuerwehrtag in Albrechtsflor.

Die Freiwillige Feuerwehr von Albrechtsflor veranstaltete am 12. Jänner eine Dilettantenvorstellung, um dieser humanitären Einrichtung eine Einnahme zu schaffen. Nebenbei aber der Abend nur sehr schwach besucht, so daß der erhoffte Reingewinn ausblieb. Im übrigen hatten sich die Gäste großartig unterhalten, denn die Darstellungen waren allgemein befruchtend und auch die Triebwehrtzer Streichmusikkapelle bot das Beste.

# Prüfungen für Lehrer.

In Temeschwar haben die mündlichen Vorrückungsprüfungen der staatlichen Volksschullehrer begonnen. Die schriftliche Prüfung, welche schon am 21. Dezember stattfand, haben von 36 31 Lehrer bestanden. Jetzt haben 18 Lehrer die mündliche Prüfung gemacht, darunter auch die Deutschen Franz Müller aus Sackelhausen, Franz Fütz aus Kowatschl und Aladar Seimermann aus Reulatansebesch.

# Kunimunds Tochter.

Historische Novelle von Annie Schmidt-Endres, Senauheim.

(Nachdruck verboten).

In der Zeit, als die gewaltigen Stürme der Völkerwanderungen über Europa hereinbrachen, war auch unsere engere Heimat, das Land, oft der Schauplatz wilden Völkerringens, wo heimatsuchende Völkerhorden u. heutigetige, rohe Menschenhorden in ständiger Fehde miteinander oft die blutrote Rote des Schlachtbrandes heraufbeschworen.

Längere Zeit hindurch hausten die Hunnenhorden in den weiten, fruchtbaren Ebenen unseres Landes, doch nach dem Tode des gefürchteten, allgewaltigen Hunnenkönigs Attila, zerfiel sein Erbe, das große, geeinte Hunnenreich, wie ein loses Bündel dünnen Reisigs, das kein einheitlich festes Band mehr umschloß. Die einzelnen morschen Stämme stoben kühn auseinander in dem einfachen Schlachtenbrand der unterjochten Völker.

Der Gepidenkönig Arberich war der erste, mit ihm noch andere germanische Stämme, die sich erhoben, um das Joch der wilden Horden abzuschütteln. Nach dem siegreich beendeten Freiheitskampfe gründete ein germanischer Stamm, die Gepiden, ein mächtiges Reich, das auch die Gauen unserer Heimat (das alte Dacien und die Mündungsländer der Ströme Donau, Theis und Save) umfaßte. Doch das Reich der Gepiden, dem kein glücklicher Stern leuchtete, blühte nur 140 Jahre lang, um dann angelangt an den Gipfel seiner Größe, wieder unterzugehen in fremden Staatsgebilden, wo es nur mehr die Geschlossenheit seiner einzelnen Stammesreste zu wahren vermochte.

Es war an einem stillen Abend des Spätfrühlings im Jahre Fünfhundertsebenundsechzig.

Am der Maroschmündung, wo der alte Fährmann den Fluß zu übersehen hatte, schritt ein Krieger in strammer Rüstung auf und ab. Unruhig spähte er hinüber zum anderen Ufer, doch er vermochte nichts zu entdecken. Stille herrschte rings umher und der glühende Atem des Tages lag schläfrig müde über der Au. Notharich, der junge Krieger, hatte sich dem Gepiden, seine erwarteten Genossen an eine bezeichnete Stelle zu führen, doch niemand kam. Mit verkrüppelten Armen stand er nun in dem Abendschweigen allein und überließ das Land ringsumher, das sich in nächtlichen Schattenriffen von der Erde abhob.

Ungewollt erhoben sich die dunklen Eichen und Eichen über dem flachen Land mit seinem niedrigen wildwachsenden Dornbusch von buntem Geäst und blühendem Heidekraut. Das wilde aber lagen grüne Flächen, kultiviertes Ackerland, sprossende grüne Saaten und üppige Weiden.

Die Flüsse Marosch und Theis umrahmten die Gegend mit ihrem schimmernden Gewässer, als hätten sie Sehnsuchtsarme ausgebreitet, die Sehnsucht in ihrer ruhigen, gleichmäßigen Schönheit zu umarmen. Am linken Ufer der Marosch zog die hohe Heerstraße des Landes pflichtgemäß dahin, sie war noch seinerzeit von den Römern erbaut und endete unterhalb der Maroschmündung.

Umwelt von hier neben der großen Heerstraße lag die Königsburg des mächtig erblickten Gepidenreiches. Von der hochgebauten Königsburg rauten die Mauerhöhen hoher Türme und Thürme Türme zum nächtlichen Himmel empor.

Den bleiche Sichelmond lugte geheimnisvoll durch zerrissene Wolkenschleier auf das weite offene Land hernieder, wo sein stiller Glanz sich träumend einwoh in das moosgrüne Wasser eines kleinen entlegenen Teiches, der abseits der Straße lag, die an der königlichen Burg vorbeiführte.

Ein Wagen ratterte leise und langsam auf dem schmalen Wez, der zwischen

mehreren Rohr und Blau, durch seichte Gewässer diesem entlegenen Teiche zuführte. Der Wagen hielt. Das dicke Gesträup am Ufer teilte sich vorsichtig umherpähend trat ein Krieger hervor. Unter dem braunen wunden Mantel glänzte das Panzerhemd des Kriegers, das Schwert klirrte an seiner Seite.

Frische Schrammen im Gesicht verrieten die Spuren eines Gefechtes.

Wieder wurde das Gesträup zurückgezogen, eine Frauengestalt tauchte hervor, sie schlug den lichtblauen Mantel zurück, den sie schützend vor ihr Gesicht hielt, gegen die widerstandstüchtigen Zweige.

Der Glanz des Mondes beleuchtete ein wunderbar schönes Mädchen Gesicht. Die holdseligen Züge verrieten unverkennbar die Schönheit und Würde eines Königskindes aus hohem Göttergeschlecht. Eine silberne Spange hielt die herrliche Fülle ihres goldblonden Haares zusammen, deren einzelne Fäden sie aus der Umschlängung zurückschneidender Zweige befreien mußte.

Voll banger Erwartung blickte das Königskind zu dem Jüngling, dem stämmigen Vetter und Helben Herimund empor, der noch immer düster und schweigend vor ihr stand.

„Vetter, nun sage mir Kunde“, unterbrach sie zuerst das Schweigen, „den ich mich ängstigt diese lautlose Stille um mich her. Mir ahnt grauenhaft ein komisches, unheilvolles Gescheh, das unsichtbar schon über unsertem Haupte schwebt.“

Bleich und unbeweglich blieb das Gesicht Herimunds, sein Blick war abgewandt, die Lippen in herber Not zusammengepresst. Krampfhaft laßte das Mädchen seine Hand.

„So trich und löse die nagenden Zweifel, die mir die Sinne umschatten, in furchtbar dumpfer Ungewißheit! Welche Kunde ist es, die du mir zuträgst am heimlichen, entlegenen Orte, wohin des Spähers Auge nicht bringt?“

Fastig überstürzt strömten die Worte hervor, als wollten sie alles überhören und bannen, was in der bellenden Drift heengend und angestrichelt hervortrat. Forschend glitt ihr Blick über sein Antlitz. Es war erfahl und eingefallen, sein Blick war leidvoll und gequält, als er sich zärtlich zu ihr niederbeugte und mit bewegter, tonloser Stimme antwortete.

„Deine Ahnung trägt dich nicht Rosenmund! Traurig ist die Kunde und mein Herz ist erschüttert über das unabwendbare Gescheh, das dir der letzte Vetter deines Geschlechtes nun künden muß! Denn wisse, eine heilige Schlacht ist geschlagen und unheilvoll war das Ende, das uns die Vose der Götter geworfen. Auf blutiger Walfahrt liegen die Gebeine unserer Vorfahren, denen die Götter den Sieg versagten. Es sind vielleicht an die 80.000 Kellen, deren Leiber die Walfahrt bedecken. Welchen mußte unser ruhmgekröntes, tapferes Heer vor der erblickenden Uebermacht der Vangardarden. Doch nicht ruhmlos war der Schlachtenkampf der Gepidenhelben, die mit dem Mut des Löwen in kühner Lobesherachuna die Schwertklinge ausstakelten und den Kampf nicht schonten. Doch als sie sahen, wie ihr ruhmreicher Heerführer und König Kunimund unter dem feindlichen Schwert die blutüberströmte zu Boden sank und sein edler Geist zur Götterwelt der Helben emporgestiegen war, ergriff unheimliche Schonen die Herzen der kriegerischen rauen Männer u. stehend überließen sie die Walfahrt den Gegnern.“

Traurig verhalten die Worte Herimunds, der Mund war hinter die Wolken getreten, grau schienen die alten Weidenbäume und durch das Säuseln der Blätter klangen schluchzende, abgeriffene Worte des Königskindes. (Fortsetzung folgt.)

# Mit dem U-Boot

zum Nordpol. Wilkins rüstet eine neue Fahrt unter das ewige Eis.

Der Polarforscher Wilkins gibt bekannt, daß er ein neues U-Boot in Bau gegeben habe, das zu Forschungszwecken in den Polargebieten verwendet werden soll.

Wilkins hatte, wie erinnerlich, bereits im Sommer 1931 mit dem U-Boot „Nautilus“ einen vergeblichen Versuch gemacht, den Nordpol durch eine Fahrt unter dem Eise zu erreichen. Das U-Boot, das sich für die Forschungszwecke als unbrauchbar erwiesen hatte, wurde bekanntlich in den norwegischen Gewässern versenkt.

# Ein 102-jähriger heiratet.

Wie aus Huscht in der Moskau gemeldet wird, hat sich der 102-jährige Grundbesitzer Jon Rapeanu vor einigen Tagen neuerlich verheiratet.

Rapeanu ist ein noch sehr rüstiger und gesunder Mann. Aus seiner ersten Ehe hat er mehrere Söhne, die heute sechzig bis achtzig Jahre alt sind. Er soll die neue Ehe nur deshalb eingegangen sein, weil er eine Hilfskraft bei der Verwaltung seines großen Grundbesitzes benötigte, den er erst nach seinem Tode seinen Kindern übergibt.

# Trachtenball in Bielefeld.

Am 21. Jänner veranstaltet der deutsche Frauenverein im Gasthause „Zum Trompeter“ seinen heurigen Trachtenball, für welchen sich bereits großes Interesse zeigt.

# Ohne Goldstandard

sind 45 Staaten.

Mont. Der Völkerbund hat eine offizielle Liste über jene Länder herausgegeben, die den Goldstandard auflassen haben. Laut dieser Liste gehören dazu: England, Schweden, Norwegen, Finnland, Dänemark, Griechenland, Portugal, Spanien, Japan, Indien, Siam, Straits Settlements, Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Kolumbien, Ecuador, Paraguay, Peru, Mexiko, Costa-Rica, Salvador, Südafrika, Australien, Neu-Seeland, Ägypten, Palästina, Rhodesien, Nyassa, Mozambique und Kanada.

# RADIOPROGRAMM:

- der „Wiener Radiowelt“, Wien:
- Mittwoch, 18. Jänner:
- Bukarest. 19.40: Schallplatten. 20: Moderne Sazophonmusik. 21.05: Gesang.
- Berlin. 19.10: Unterhaltungsmusik.
- Wien. 11.30: Mittagskonzert. 13.10: Schallplatten. 17: Nachmittagskonzert. 21.00: Abendkonzert.
- Heilsberg. 19.25: Knabenchor. 21: „Vosef und seine Brüder“, Oper.
- Breslau. 22.45: Abendunterhaltung.
- Prag. 18.25: Deutsche Pressenachrichten. 19.30: Deutsche Sendung. 19.05: Musik.
- Belgrad. 11: Schallplatten. 12.05: Slavische Musik. 19: Schallplatten.
- Budapest. 9.15: Budapest Konzertorchester. 12.05: Gesang. 17: Balafalkonzert. 20.30: Biguenerkapelle. 21.45: Trio-Konzert. 22.45: Leichte Musik.
- Donnerstag, 19. Jänner.
- Bukarest. 19: Schallplatten. 19.40: „Hau“, Oper.
- Berlin. 19.40: Zur Unterhaltung. 20.45: „Gallische Hörner“, Hörspiel.
- Wien. 11.30: Mittagskonzert. 13.10: Schallplatten. 19.05: 30 Jahre Flug, Vortrag. 19.40: Langmusik. 22.10: Abendkonzert.
- Heilsberg. 20.05: „Die Bauergerle“, 21: Städte im Osten.
- Breslau. 19.30: „Lango um Mitternacht“, Operette.
- Prag. 18.30: Deutsche Sendung. 19.40: Song-Club singt. 22.25: Langmusik.
- Belgrad. 12.05: Schallplatten. 16: Gemischtes Konzert. 17: Schallplatten. 19.30: Schallplatten.
- Budapest. 9.15: Gemischtes Konzert. 12.05: Salon-Quartett. 17: Ratschläge für Sandwirte. 19.15: Komödie. 21.30: Biguenerkapelle.

### Brief aus Gantmartin.

Die „Araber Zeitung“ hat in einer ihrer letzten Folgen die Nachricht aus Gantmartin gebracht, daß bei Leichenbegängnissen solcher Gläubigen, welche ihre Kirchensteuern nicht bezahlt haben, die Glocken der Kirche nicht geläutet werden. Dasselbe ließ auch der Kirchenratspräsident Georg Wahler verlautbaren. Man müßte diesen Herren das Mahnwort ins Gedächtnis rufen: „Erst wägen, dann wagen“ oder besser gesagt: erst denken, dann handeln. Die Herren haben aber im Gegensatz zu diesem weisen Grundsatz gehandelt und dabei schlecht getan. Sie haben nicht daran gedacht, ob das Volk noch imstande ist, die großen Lasten, welche ihm auch vom Kirchenrat aufgebürdet werden, zu tragen. Der Kirchenrat müßte einsehen, daß das Volk schon lange nicht mehr zahlen kann, weder die öffentlichen Abgaben noch die Lasten an die Kirche. Es ist daher sehr zweifelhaft, ob es mit dem christlichen Gebot der Nächstenliebe vereinbar ist, daß man denjenigen, welche mit ihren Kirchenbeiträgen im Rückstande sind, den kirchlichen Akt des Läutens bei Begräbnissen vorenthält.

Die Sache wäre noch nicht allzu tragisch zu nehmen, wenn Kirchenratspräsident Georg Wahler nicht selbst mit seinen Beiträgen im Rückstande wäre und daher selbst den durch ihn und seinen Rat festgelegten Strafaktionen ausgesetzt wäre, wenn ihn das Schicksal von dieser Welt abberufen würde. Er dürfte daher auch selbst nicht mit ganzem Herzen für den Antrag des Nichtläutens gewesen sein. Es muß vielmehr angenommen werden, daß er dem Druck des Herrn Pfarrers nicht widerstehen konnte, der es großartig versteht, seine Pläne durchzusetzen, wozu der Kirchenrat nur das Werkzeug ist und nur das zu sanktionieren hat, was vorher in der Pfarrwohnung bei einer Klabriaspartie, einem Gläsern Wein und einer wohlschmeckenden Zigarre abgemacht wurde. In einem solchen Rahmen kann man sich dann schwer dem Willen des Herrn Geistlichen widersetzen, auch wenn man damit nicht ganz mit ihm eines Sinnes ist.

Es wäre daher sehr ratsam, daß der Kirchenrat noch einmal zusammentritt und sich mit diesen Punkten nochmals befassen würde, ehe es zu der Generalversammlung kommt. Es wäre dies die einfachste Art, diesen Mißgriff aus der Welt zu schaffen. Denn sonst könnte es zu einer Austragung kommen, die weder dem Kirchenrat, noch dem Herrn Pfarrer zur Ehre gereichen würde.

Georg Karl.

\*) Die Anacot-Bakterien schützen vor infektösen Erkrankungen.

### Sängerball in Neuarad.

Der Neuarader Kulturverein veranstaltet mit seiner Sängerguppe am 11. Feber in den Lokalitäten der Kornettischen Gastwirtschaft einen Sängerbalk, der sehr gemüthlich zu werden verspricht und einen zahlreichen Zuspruch erhoffen läßt.

### Marktberichte.

#### Donater Getreidemarkt.

Reutweizen 570-600, Altweizen 78-79-er 620-630 ab Aufgabestation, Regattweizen 580-600 Wei, Altmais 180 Wei, Neumaiz 145-150, Futtergerste 280, Frühlingsgerste 320, Hafer 200, Hirse 180, Moharfasen 130, Kürbiskerne 400-420, Sonnenblumenkerne 280 Wei ab Aufgabestation, Boltmann-Kartoffeln 175, Sommerrojenkartoffeln 250, Kottlee 1500-1800, Supernisse 2500-2800 Wei pro 100 Kilo.

#### Wiener Marktberichte.

Getreidemarkt: Weizen 705, Roggen 475, Gerste 560, Mais 235, Hafer 375 Wei pro 100 Kilo.  
 Viehmarkt: Ochsen 28, Stiere 23, Kühe 20, Fleischschweine 35, Festschweine 29 Wei pro Kilo Lebendgewicht.

#### Berliner Marktberichte.

Getreidemarkt: Weizen 752, Roggen 618, Gerste 700, Hafer 484 Wei pro 100 Kilo.

# G'sellschafts-Theater

wie's die Herrische mache.  
Bun Bendli'spedt.

Die Frauen Doktor, Notari, Apotheker, Lehrer un Grundbesitzer han een G'sellschaft: die G'sellschaft der sogenannte störe Behntausend ober richtig g'laot: der „oversicht Fünf“ gebildet. Zugleich sin bene Gnädliche ihre Dienstmädle mitnanner aa Rumrangang. Un weil's so in dr Regl is, daß a jedes Dienstmädle soviel is, wie sei Frau, sin se mit anri Dienstmädle nitmi gang. Höchstens, daß se sich noch mit 'm Gemeinbesitzer un mit'm Spartaßabuchhalter seine Dienstmädle ingloß han, wann se mit bene in der Ffellschbant ober im Geschäft zufällig 's'amme kumm sin. Nur aa noo han se sich stark schentert, wann se g'froot han: „Ihr host Rindfleisch for Waprikafsch? Mir hofe Rätwerne for Brabl.“ Ober: „Ihr laast 's Petroleum Kierwets? Mir laase uns immer glet a ganzes Faß voll.“ (Wann 's nor a woßr is. Ann. des Geberlehrungs.)

An een scheene Sunntach nomittach ware die oversichte fünf Dienstmädle beim Lehrer im Gartesalettl brsamelt. Die Reih war grad dort. A Jebi hat gebadet Baderete, die bei ihne bun Mittach's üwrich geblieb is, mit sich gebrung, 's Bawo — so hat 'm Lehrer sei Mensch g'heeh — hat die Hausfrau g'pfeilt un die Rumrade han sich köstlich (des Wort han se bun ihre Gnädliche ab'fang) unerhall.

Nur se Glück is vollkommen. Selwerscht de fünf oversichte Dienstmädle ihres net. Sie han sich aa beglaot, wie fauschlecht es ihne geht un daß ihre Kolleginne in der Stadt es doch viel, viel besser han. Die lenne ins Wozl un ins Theater gehn, sie, in dem scheinige Reicht, awr net. Do is sowas net. Höchstens wann der Notari for de Sportverein im Zooßr eenmol a Dilettantenvorstellung verankalt. Un an dem is net viel dran. Der Leitwoll soll schon alles hofe.

Do bemerkt 'm Apotheker sei Mensch, 's Bawo: „Wibt ihr was? Bosse mir unfer Herrschaffe do un verdinge mir uns aa in der Stadt.“

„Beger dem Wozl un dem Theater verlos ich mei Platz net, saot uf des 'm Doktor sei Mensch, 's Rati, des was noch se Wort g'redt hat. „Theater lenne mir uns so aa selwerscht mache, wenn 's uns grad an dem fehlt. Sotwas is doch leicht.“

„Freilich, du willst vum do net fort gehn“, ment jeh 's Bina, 'm Grundbesitzer sei Mensch, „weil bei Deß, der Hans als Schaffer do im Dienst is. Mir möchte uns awr aa so a Herrische us'wickle. Un die sin nor in der Stadt. Drum gehn mir fort bun do.“

„Na heere mr mol“, saot glet bruf 's Gesti, 'm Notari sei Mensch, zum Rati, „wie lenne mir uns selwerscht Theater mache?“

„Gang anfaß. Mir spiele a „große G'sellschaftsabend.“ So wie mr des bun unsre Frau ab'schaut han. Jebi bun uns is ihre eigen Gnädliche. Ich die Doktorin, 's Bawo die Behererin, 's Bina die Grundbesitzerin, 's Bawo die Apothekerin un 's Gesti die Notarin. Gered werd nor östereichisch-ungarisch, un...“

„Was is dann des for Sproch? froot 's Bawo.“

„Des is die Sproch der Banater Herrische. Wann se sich net deutsch ausdrücke lenne, so versuche se 's ungarisch, ober verkehr. Wann ihr awr deutsch red, müßt ihr immer hochdeutsch rede, weil 's Schtrowisch gebräude nor die Ungebildete. Also, 's kann los gehn. Nur uf ens mach ich euch noch ufmerksam: a jedes muß sei Gnädliche getreu martiere. Bina, lang an.“

Bina (m Grundbesitzer sei Mensch): „Reppelsetel, gestern wollte ich beim Kaufmann etwas besorgen, es affor hemembe bagta, daß er mir nur gegen Bar verkauft. So ein pimaß. Getraut sich das einer Grundbesitzerin zu sagen. Ober en megmostam a fejet.“

„Und dann? Na und dann?“ interessiert sich 's Bawo.

„Stell dir vor! Weg d lott goromka un hat mir die Tür gezeigt.“

Energisch kloppet jeh 's Rati uf be Tisch: „Net gut. Bun sich brählt mr net in dr G'sellschaft. Obr nor Gutes. Awr des net, daß der Krämer em Sautesworf hat, weil mr immer schuldig bleibt. Mr brählt bun anri Leut... Bawo fang mol bu an.“

Bawo (m Lehrer sei Mensch): „Habt ihr schon bemerkt, dragatm, daß der tiftelendb un mit her Frau Heilig lute so hieße Ba-

ratstag mehr macht. Er geht mit ihr gegen die allomas gar nicht mehr setalnt.“

Gesti (m Notari sei Mensch): „Bizony Stien, des is mr aa schon us'falk. Wenn tut er jeh nor ubbarolnt.“

Rati: „Gut ist, Gesti. Nur bitte hochdeutsch zu sprechen! Bawo, jeh ist an dir die Reiche.“

Bawo (m Apotheker sei Mensch): „Habt ihr schon gehört, mein Nachbar, der schwarze Uffantiro, ist schon wieder zuhause. Angeblich laßt er sich schon wieder scheiden.“

Bawo (schlägt verwundert die Hände zusammen): „Ne beheyl! Ist das möglich?“

Gesti: „Hat esoba? Der soll ja Tag und Nacht besoffen sein. Welche gebildete urnt kann denn mit so einem aushalten?“

Bawo: „Wahrlich. Arme urnt, die er schon herencfellen gemacht hat un die er noch herencfellen machen wird.“

Gesti: „Na und der Wähler mernst ist ja auch dabei, der arme Junge. Reppitettef.“

Bawo: „Jai Stierem. Was wird der jeh nur anfangen? Bawo er die Leut seinem armen Vater, der ihn mit den letzten Mitteln lernen lieh, zur Dast fallen?“

Bawo: „En ugh tubom, daß er auf Freiersfühen geht.“

Gesti: „G a mat fataltag. Ihre Weiber sollen sie erhalten!“

Bawo: „Ober welches Mädchen wird so einen Ehrentorah heiraten?“

Bawo: „Er soll schon eine memphahony haben. Sogar eine sehr reiche — ja igas, was die Leute reden.“

Gesti: „Na wo hat denn die ihre Augen? Gegengy kicfle. Ich lenne sie zwar nicht, aber ich kann sie jeh schon sajnalnt.“

Rati (zum Dienstmädchen des Grundbesitzers): „Na g'fiescht, Bina, so red mer, wann mer in großer G'sellschaft is. Versuch 's also noch eenmol.“

Bina (die Stimme ihrer Frau nachahmend): „Reppelsetel, kommt heute früh nicht der Schuster un präsentiert die Bamla vom ganzen Jahr.“

„Na und dann?“ interessiert sich 's Bawo.

„Na und dann?“

Bina: „Miegmagharagam neki, daß wir ihm ja gar nichts tartozni tun.“

Bawo: „Und dann? Und dann?“

Bina: „Und dann is der pimaß grad gin.“

Rati: „Ich han schon eenmol g'laot, immer herrlich rede.“

Bawo: „Ist schon gut. (Zu Bina): Und dann?“

Bina: „Und dann habe ich ihn einfach hinausgeschmissen!“

Rati (klopft energisch auf den Tisch): „Bina, ich han dir 's schon eenmol g'laot, sowas verzählt mr net in großer G'sellschaft.“

Bina: „Du hast bloß g'laot, des verzählt mr net, wann se unfer eene nauswerfe. Nur jeh han ich so verzählt, daß ich de Schuster nausgemorf han.“

Rati: „Horch mol her, Bina. In großer G'sellschaft verzählt mr nie sowas, aus dem die Leut schlicke könnte, daß mr Gott un der Welt was schuldig is. Versteht dich jeh endlich? Hacht dann nie zug'horch, was die Herrschaffe rede, wenn die Reih bei euch war?“

Bina: „Nur ich sin doch erst seit acht Lach uf meim Posten.“

Rati, Bawo, Bawo un Gesti (uf eenmal): „Ach so. Bun wu sollst du dann des aa no wisse.“

Rati: „Vor heint schließ ich unfer Theater.“

Bawo: „Unmöglich. Mir han uns so noch net gelobt; nor anre Beut die Fedre rausgeroppt. Un 's Bawe g'heert doch aa drgu, zum große G'sellschaftsabend.“

Bawo: „Fang mr also bun vore an. (Wimt die Stimme ihrer Frau nach): „Vor einer Woche war ich in Budapest un bei dieser Gelegenheit drachte ich viele billige Sachen mit. Einiges könnte ich badon noch abtreten. Wartet, ich werde sie gleich herausbringen.“ (Steht auf un geht in die Wohnung.)

Bawo (leise, wichtigtuend): „Kinder, nicht daß ihr von dieser Fratschlerin etwas abkauft. Die will sich an uns ihre Reisespese verdienen. Vorgejahr war es derselbe Fall. Niemehr lauf ich von ihr etwas, denn damals habe ich alles dreihoppelt bezahlt.“

Gesti: „Wir müssen ihr aber etwas abkaufen, weil sonst schaut sie uns nicht mehr an.“

Bawo: „Dann gehen wir in die Stadt hinaus.“



„Weizenprämien“. Leider sind Sie nicht der einzige, der durch die Genossenschaft Weizen geliefert und seine Prämien noch nicht erhalten hat. Man hat nämlich bisher den Genossenschaften nur Versprechungen gemacht und angeblich ist noch kein Geld htegu. Wann das Geld ausbezahlt wird, ober ob es überhaupt „flüssig“ gemacht wird, dies können wir Ihnen nicht sagen.

Wann 3-m, Dobrin. Zur guten Beleuchtung eines Geschäftes oder Kaffees etc. benötigt man einen hundert elektrischen Brenner der sich aber bei den neueren elektrischen Strompreisen, die bei Ihnen immer noch genommen werden, per Stunde auf 3 bis 4 Bel stellt. Im Arab kostet der elektrische Strom nicht einmal halb soviel als bei Ihnen und trotzdem ist auch dies noch ein teurerer Spaß in der heutigen schweren Zeit. Das billigste und schönste Licht auf diesem Gebiet geben die Petroleumgaslampen (Petroluz, Nobaluz und wie sie alle heißen) ab. Eine solche Lampe leuchtet so gut wie drei hundert Brenner, mit einem schönen weichen Licht und kostet — je nach Dimension — wenn sie 12-14 Stunden brennt, nicht mehr als 4-6 Bel an verbrauchtem Petroleum. Uebrigens hat sowohl „Nobaluz“, wie auch „Petroluz“ in Temeschwar und auch Arab Vertretungen, wo man Ihnen — wenn Sie sich auf unfer Blatt Drusen — diesbezüglich gerne Auskunft gibt.

Peter 2-2, Neuarad. Wir können keine Ausnahme zwischen den einzelnen Lesern machen; wer vorausbezahlt, bekommt als Geschenk einen „Landmann-Kalender“ und einen Roman oder sonstiges Buch und wer eben nicht vorausbezahlt, dem können wir nicht noch obendrein ein Geschenk machen. Bei einer Zeitung gibt es überhaupt nur zweierlei Abonnenten: pünktlich vorausbezahlende, die man gerne tu je größerer Zahl steht, und solche, die eventuell im Nachhinein (wann's Johr 'rum is) zahlen oder — sehr oft auch schuldig bleiben und darauf kerpesfen... Solche Leser hat man bei einer Zeitung nicht gerne, weil man mit diesen an Dubiosen und Finken mehr verliert, als man an den pünktlich zahlenden gewonnen hat. Leider kann man aber nicht einem jeden Leser in den Bufen sehen und manchmal ist auch derjenige, welcher noch vor einem Jahr hochprima und gut war, zugrundgegangen oder gestorben und dann geht die Perumprojektorerel an.

Dasos 3-3, Jahrmart. Wenn Sie die Zeitung bis 30. Juni vorausbezahlen, so können Sie dergelt noch die angehängten Geschenke bekommen. Ist dies nicht der Fall, so müssen Sie eben auf diese Begünstigung, die ja auch uns Geld — ugh, sehr viel — kostet, verzichten.

Friedrich 2-2, Alfermann. Ueber das Geld, welches vor Jahren in Form von Amortisationsdarlehen inessarabien zur Sinderung der Not plaziert wurde, hatte die Hermannstädter Bank nur eine Vermittlerrolle, die das Geld um 8 Prozent erhielt und dasselbe um 8 Prozent weitergab. Warum Sie bei Erhalt des Darlehens in der Höhe von 15.000 Bel 3000 Bel zahlen mußten, können wir von hier aus nicht feststellen. Nebenfalls aber glauben wir kaum, daß so viel für Zinsen geschmet wurde. Waren da nicht sonstige Opfen für etwaige Sicherstellungen inbegriffen?

Emmerich 2-2, Deutsch-Schwarz. Wenn die Steuerkommission in ungeheurer Weise bei Bauernhäuser auch die Küche und Kammer als Zimmer aufgenommen hat, um dadurch die gefehlich gesicherte Steuerfreiheit der weniger als 3 Zimmern innehabenden Bauernhäuser zu verwickeln, so müssen Sie unter allen Umständen korporatib gegen dieses Vorgehen appellieren. Bei der Appellation wird man gewiß die Ungerechtigkeit, welche die Steuerkommission dadurch begangen hat, gutmachen und die unangefehliche Steuer streichen. — Betreffs Ihrer zweiten Anfrage ist mir dann etwas zu machen, wenn schlagende Beweise vorhanden sind, da in dem entgegengesetzten Falle, möglicherweise noch die Anzeiger als Verleumder bestraft werden.

### Das beste Geschenk für jedes Mädchen oder Frau ist:



mit 500 Koch- und Mehlspeiserezepten. 160 Seiten. Preis 50 Lei.

Aber auch umsonst bekommt diese wertvolle, unentbehrliche Buch jeder Leser unseres Blattes, der uns einen neuen zahlenden Leser zuführt oder selbst seine Bezugsgebühren bei unserer dreimaligen Ausgabe auf ein halbes oder einmaligen Ausgabe auf ein ganzes Jahr voraus bezahlt.

### Selbstmord einer Greisin

in Reglevisch.

Am Freitag nachmittag hat die 4-jährige Witwe Anna Hufnub sich durch Erhängen das Leben genommen. Als man sie fand, war sie schon eine Leiche.

Schon im vorigen Jahre wollte die alte Frau Selbstmord verüben, indem sie sich in Großanknikolaus vor den Zug warf. Sie konnte aber damals noch rechtzeitig gerettet werden. Zu bemerken ist auch, daß der Sohn der Lebensüberdrüssigen, Peter Hufnub, seinem Leben durch zwei Messerstiche ins Herz ein Ende bereitet, während ihr Bruder sich erhängte.

### Religionstämpfe in Mexiko.

Blutige Zusammenstöße in der Provinz Jalisco.

Mexiko. Infolge der unentwegten Religionstämpfe hat eine Bewegung der katholischen Kirche und ihrer Priester eingesetzt, um der Gewalt mit Gewalt zu begegnen. In der Provinz Jalisco hat diese Bewegung zur Organisierung der Glaubensstreiter geführt, die sich „Christeros“ nennen.

Gestern hat die Polizei den Befehl erhalten, die „Christeros“ zu entwaffnen, doch widersetzten sich diese den Schutzleuten und es kam zu einem blutigen Gefecht. Im Verlauf desselben sind 8 Personen getötet und viele verletzt worden.

### Die Falschspielerei

auf der Arad-Lemeschwarer Straße wird endlich verfolgt.

Wir haben unzählgemale auf den Unfug hingewiesen, welcher auf den Bilgen der Arad-Lemeschwarer Eisenbahnstrecke durch Falschspieler betrieben wird. Es war auf der Hand liegend, daß das Eisenbahnpersonal miteinander verstanden war, da die Kondukteure sich beim Kartenrevidieren von alledem, was sich im Zug ereignet, nichts wissen machten. Auch wenn sie darauf aufmerksam gemacht wurden, scherten sie sich nicht darum, das Leuten das Geld durch das Spiel „Wo ist die Kote — hier die Kote“ aus der Tasche gestohlen wurde. Spät, aber doch ist die Generaldirektion der Eisenbahn auf diese Zustände aufmerksam geworden und hat angeordnet, daß das Eisenbahnpersonal auf dieser Strecke ausgetauscht werde. Auf diese Art glaubt man dann, das Falschspielen in den Eisenbahnzügen vollständig auszumerzen.

### Süddeutschlands Fußballsieg über Berlin



Kampfszene vor dem Berliner Tor. Links: Der Torwart Gehhaar, in der Mitte der süddeutsche Mittelfürmer Panzer (weißes Trikot), der das erste Tor für den Süden schoss. Beim Zwischenrundenpiel um den Pokal des Deutschen Fußballverbandes mußte Berlin-Brandenburg wiederum von Süddeutschland eine Niederlage einstecken. Mit 3:1 siegte der technisch bessere Süden gegen die Berliner, die infolge Verbandsstreitigkeiten allerdings nicht ihre beste Mannschaft aufzustellen vermochten.

### Amerika gewährt Schuldenmoratorium

wenn Europa Waren kauft.

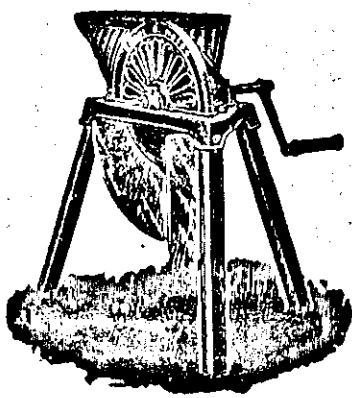
Genf. Die Delegierten des Vorbereitungsausschusses für die Weltwirtschaftskonferenz beschäftigen sich gegenwärtig mit einem interessanten Plan, als dessen Autor der Direktor der Wirtschaftsabteilung des Völkerbundes Stoppant gilt. Dieser Vorschlag sieht vor, daß das amerikanische Geschäft in Europa im Umfang, wie es zu Beginn des Jahres 1931 betätigt wurde, wieder hergestellt werde. Zu diesem Zwecke müßte eine internationale Konvention für 12 bis 18 Monate geschlossen werden, in der sich England verpflichtet, in dieser Zeit den Sterlingkurs zu halten, während Frankreich, Italien und einige andere Staaten die Warenkontingentierungen, Deutschland, die Tschechoslowakei, Oesterreich und Ungarn die Devisenmaßnahmen wenigstens den Vereinigten Staaten von Amerika

gegenüber aufgeben. Als Gegenleistung würden die Vereinigten Staaten den europäischen Schuldnern ein Moratorium gewähren und gleichzeitig sich verpflichten, die Kriegsschulden mit dem wachsenden Wohlstand allmählich herabzusetzen. Der Autor dieses interessanten Planes hat ausgerechnet, daß bei einer nur 20-prozentigen Erhöhung der amerikanischen Baumwoll-, Kupfer- und Petroleumausfuhr sich die Einnahmen der Vereinigten Staaten von Amerika um einen Betrag erhöhen würden, der dreimal größer wäre als die in dieser Zeit fälligen Ratenzahlungen für Kriegsschulden.

Mit einem Wort, Amerika ließe sich erweichen, wenn es dabei ein besseres Geschäft machen könnte, als seine Schuldenforderungen ausmachen.

Winterkleider u. Mäntel (schönsten in modernst eingerichteten Unternehmungen.) Knapp, Arad gew. Weitzergasse 11 gew. Magyargasse 10 1349

Rühne's Qualitätsmaschinen!



Rübenschnneider! Hädsler Rebler und Schroter für Hand- und Kraftbetrieb.

Weiß & Götter,

Maschinen-Niederlage Lemeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1a



### Ball-Einladungen

schnell und billig für Faschings-Veranstaltungen

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung Auch geschmackvolle Farbendrucke.

Buchdruckerei: Arader Zeitung

### Kleine Anzeigen

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Inserate der Quadratcentimeter 4 Lei, im Textteil 6 Lei oder die einseitige Reimhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inseratenaufnahme in Arad oder bei unserer Filiale in Lemeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1a (Maschinen-Niederlage Weiß und Götter), Telefon 21-82.

Bediger Kaufmannsgehilfe, vom Lande, 24 Jahre alt, solider Charakter, mit Bargeld sucht Einheirat in ein Geschäft, oder Mädchen mit Vermögen. Briefe unter Chiffre „Häuslich“ an die Administration der „Arader Zeitung“ erbeten. 55

Diplomingenieur, 26 Jahre alt, vermögen sucht Einheirat in Mühle, Industrie oder Landwirtschaft. Zuschriften mit voller Adresse uner E353 an die Administration. 70

3-jähriger Happhengst, Oldenburger, 172 cm. hoch, zu verkaufen bei Wenzelin Ludwig, Großjetscha (Felsa-mare), Sud. Limes-Lorontal.

Kaufverträge in romanischer und deutscher Sprache für Advokaten und Notäre sind vorgedruckt zum Preise von Lei 2 zu haben bei der „Arader Zeitung“.

Entgehendes Gasthaus, am Wochenmarktplatz und im Zentrum mehrerer Fabriks- und Industrieanlagen gelegen, mit großem Tanzsaal und 3 Nebenräumlichkeiten, weiter mit einem schönen Neugebäude, in welchem ständig 2 Vereine ihr Heim haben, ist wegen Todesfall sofort preiswert zu verkaufen. Näheres bei Agentur Johann Frey, Hatzfeld (Simboka), Sud. Limes-Lorontal. 61.

4 Stiel fimmelter Stiere, mit Jerschkat, sind zu verkaufen bei Nikolaus Düpre und Josef Götter in Großjetscha, Sud. Limes-Lorontal.

„Der Rechtschnitt“ in seiner Bedeutung für die Sicherung der Rentabilität des Weinbaues, von Peter Boljar, ist wieder in einem netten Bändchen zum Preise von Lei 2 in der Verwaltung unseres Blattes zu haben.

Total für Schnittwaren- und Spinnerei-handlung, in einer schönlichten Gebäude, in welcher gegenwärtig kein Schnittwarenhändler etabliert ist, ist billig zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung der „Arader Zeitung“.

Inseratenausschreier für die Stadt Arad, welcher womöglich schon auf diesem Gebiet gearbeitet hat und einen großen Bekanntheitskreis besitzt, wird von der Verwaltung unseres Blattes gesucht.

### Bildereinrahmungen zu Fabrikspreisen

Ständige moderne Bilderausstellung namhafter

Bergenthal

Elmsora, Innere Stadt, Hunyadig. Bildel und ovale Rahmen zu Fabr.-Apreisen.

Große Auswahl in Heiligen-Bildern.

### Kluge Frauen

vergewisseln nicht beim Ausbleiben der monatlichen Regel. Rettung und neuen Lebensmut bringen Ihnen meine 1000-fach erprobten Spezialmittel, auch in den hartnäckigsten Fällen. Garantiert unschädlich. Frau W. in Fr. schreibt: „Ihr wunderbares Mittel wirkte schon nach einer Stunde. Nächste Gott danke ich Ihnen am meisten!“ Schreiben Sie noch heute vertrauensvoll an mich und Sie werden mir ewig dankbar sein. Lausende Dankschreiben bezeugen den Erfolg. Diskreter unaufrücklicher Verkauf.

C. A. Jilka, Berlin W. 57/57. Alvenslebenstraße 21.